Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 15 (1893)

Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 42. 1893.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Tellstreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt" (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule" (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 15. Oktober.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Der Liebe Frucht. — Die Mission der Frau. — Wie kann der Erziehung der Mädchen in den Sekundarschulen gebührend Rechnung getragen werden? — Englische Dienstmädchen. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Der Fremdenverkehr und sein Einfluß auf die Bevölkerung. — Das bettelnde Paris. — Sprechsaal. — Feuilleton: Künstler-Blut.

Beilage: Schutz der Arbeiterinnen. — Neues vom Büchermarkt. — Kleine Mitteilungen. — Briefkasten. — Inserate.

Der Liebe Frucht.

Die Liebe ist ein Blütensegen,
Der heilig in der Seele ruht,
Ein Röslein nicht, das von den Wegen
Man pflückt für seinen Wanderhut.
Wenn ihr der Seele Mai gehütet,
Beklagt ihr nicht der Träume Flucht.
Die Knospe, der ihr einst erglühtet,
Prangt als lebend'ge Lebensfrucht.

Aus reinster Tiefe muß es stammen,
Und wie des Himmels Blau so treu,
Was eure Seelen fügt zusammen,
Dann bleibt's auch ewig frisch und neu.
Aus erster Lieb' und erster Wonne
Sproßt jede Blüt' am Lebensbaum.
Wie ging die Zeit, wie ging die Sonne
Dahin? ihr wißt es kaum.

Otto Roquette.

Die Mission der Frau.

Ueber die Mission der Frau sind schon die dickleibigsten Werke geschrieben worden und gerade die Neuzeit ist es, die hierin Bemerkenswertes leistet.

„Die Frau ist berufen, den Himmel auf der Erde zu schaffen, himmlische Rosen zu flechten ins irdische Leben, heißt es pathetisch; von ihr hängt die Vervollkommnung des Menschengeschlechtes, die Ausgestaltung einer schönern Zukunft ab; an der Frau, an ihrer Wirksamkeit und an ihrem Einfluß liegt es, die gesellschaftlichen Schäden zu heilen und in der Hand der Frauen ruht die Macht, die Männer fürs ideale Wirken zu begeistern und sie dem Materialismus wieder zu entreißen, dem sie jetzt der Mehrzahl nach verfallen sind."

In dieser Weise wird die Mission der Frau dargestellt und es werden in oft nichts weniger als sachlichem und würdigem „Für" und „Wider" die Wege zur Erreichung des vorgesteckten Zieles in der Oeffentlichkeit diskutiert.

Die vollständige Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern in Erziehung, Schulung, sowie in gesellschaftlicher, geschäftlicher und rechtlicher Stellung soll das Mittel sein, das der Frau zur Erfüllung ihrer Mission verhilft. Ja, es gewinnt für den unbefangenen Beobachter den Anschein, als wäre die Frau erst dann im stande, ihre Mission recht zu verstehen und zu erfüllen, wenn sie ihre natürliche Eigenart verloren und dem Manne möglichst gleich geworden sei.

Es liegt nun nicht in unserer Absicht, heute diese Frage zu erörtern.

Die Mission der Frau ist auch nach einer andern Richtung zu suchen, sie spielt sich in bescheidenerem Rahmen ab, macht in der Oeffentlichkeit nicht von sich reden und ihre Berechtigung ist durchaus unbestritten. Ein kleines Bild wird uns über diese Seite der Mission der Frau aufklären.

Man klagt unser Zeitalter vielfach an, ein ehefeindliches zu sein und die Statistik beweist, daß die Ehelosigkeit in der That Fortschritte macht, und als Grund hiefür werden die immer schwieriger werdenden Existenzverhältnisse des einzelnen genannt, welche dem gewissenhaften Manne die Gründung einer eigenen Familie nicht ratsam erscheinen lassen. Vielfach mag die Ehelosigkeit der Männer auf diesem Grunde beruhen; aber ein ebenso großer Teil der männlichen Jungmannschaft, durch Erfahrungen von Freunden abgeschreckt, oder durch eigene Beobachtungen belehrt, erblickt in der Ehe das Grab der Liebe und jener süßen und begeisterten, idealen Zuneigung, welche den Mann über sich selber zu erheben und so unendlich hoch zu beglücken vermag. Die Ueberzeugung von der in der Ehe notwendig erfolgenden Enttäuschung steht so fest, daß der öffentlich als Verlobter figurierende junge Mann für seine Freunde vielfach ein Gegenstand des Bedauerns ist.

Das sieht zwar für die Frauenwelt recht beleidigend aus; allein gerade die Frauen selbst müssen der Wahrheit die Ehre geben und gestehen, daß in der für uns so beschämenden Ansicht doch ein gutes Stück Wahrheit liegt.

In Gesellschaft und auf der Straße freilich, da täuscht der enttäuschte junge Ehemann seinen Freunden und der Oeffentlichkeit ein erreichtes und andauerndes Ehe- und Familienglück noch lange vor, wenn er selber schon sehr entnüchtert und mißgestimmt sich wieder zurücksehnt in jene Zeit, da er die duftenden Rosen am Stocke bewunderte, ohne für deren Pflege und Gedeihen verantwortlich sein zu müssen. Und warum das?

Als junges Mädchen und als Braut von entzückendem Liebreiz und von köstlicher Beweglichkeit und Frische, verwandelt sich so manche in ein anspruchsvolles, unzufriedenes, seinen neuen Pflichten nicht gewachsenes Geschöpf, das den Stempel seines nunmehrigen Wesens auch seiner Umgebung aufdrückt. Sie selber gibt sich nicht die mindeste Mühe, für den Gatten noch liebenswert und beglückend zu sein. Sie schleppt das Hauswesen, den Tempel, in dem ihr eheliches Glück sich aufbauen sollte, als eine schwere, verhaßte Last nach sich, unter welcher sie seufzt. Und die Kinder, die wie junge Liebesgötter des Mannes eigenen Herd umgaukeln und ihm seine göttliche Vaterwürde zum schönen Bewußtsein bringen sollten, sie verschärfen und vervielfachen das Gefühl, sich eine schwere Last aufgeladen zu haben, bitter enttäuscht zu sein.

Um dieses Glück nun beneidet kein Freund den andern, und es bedarf keiner Worte, um die noch Unvermählten für immer eheschen zu machen, wenn der Zufall ihnen nicht freundlich ein anderes Bild zeigt; ein Bild, bei dessen Beschauen sich die Seele weitet und süße Ahnung von einem reinen, köstlichen und dauernden Liebesglück das Herz des Beschauers gefangen nimmt.

Als das selbstgewählte und nach jeder Richtung anerkannte Oberhaupt der Familie verehrt und liebt die junge Frau ihren Gatten. Ihm zu dienen, ihm zu nützen, ihn zu erfreuen, sich seiner täglich aufs neue würdig und ihm die Häuslichkeit als Hort des Friedens und des behaglichen Genusses mit jedem Tage lieber zu machen, das ist ihr Bestreben. Und sie bringt dies fertig, ohne unter der Arbeit zu keuchen; sie sucht auch nicht dafür gelobt zu werden. Proper und appetitlich, wie frisch aus dem Ei geschält, trifft man sie zu jeder Stunde, inmitten der Kinder oder der häuslichen Arbeit, und mit freundlicher Bereitwilligkeit kommt sie allen entgegen, findet

sie für alles Zeit, was auch die äußeren Interessen ihres Gatten fördern kann.

Und rein und frisch wie sie selber sind auch die Kleinen; zutraulich, zu raschem, frohem Gehorsam gewöhnt, muß nicht das ganze Hauswesen und wer sich zeitweise demselben einfügt, sich ihnen als kleinen Tyrannen unterordnen. Beim Anblick solchen Glückes sagt wohl unwillkürlich ein jeder: „Ja, hier ist gut sein, hier möchte ich Hütten bauen!"

Und der vorher die Ehe für das Grab der Liebe gehalten, für eine große Enttäuschung, vor welcher der Kluge sich ernstlich zu hüten habe, der sieht nun, daß sie ein erstrebenswertes, hohes Gut sein kann, ein Gut, um dessen Besitz der Mann alle Vorzüge des bisher so hochgepriesenen Junggesellenlebens gerne eintauschen möchte.

Mit ihrer frischen Anmut allein ungesucht und, ohne davon eine Ahnung zu haben, einzig und allein durch das Mittel ihrer persönlichen Wesenheit, hat diese junge Frau eine hohe Mission erfüllt. Sie hat den Glauben an das Ideal der Ehe und die Sehnsucht danach bei einem Zweifler erweckt und diese Wirkung wird unausgesetzt jedem fühlbar werden, der in ihre Nähe kommt.

Was andere mit ernster und oft aufreibender, erst in einer andern Generation fruchttragender Thätigkeit anstreben — die Höherstellung ihrer Mitschwestern, und die Vervollkommnung des Menschengeschlechtes durch Ausgestaltung einer schönern Zukunft — das erreicht sie durch ihr Dasein und Wirken tagtäglich.

Das reine und dauerhafte Glück, das sie ihrem Mann im stillen Heim bereitet, das wirkt sicher und unwiderstehlich anziehend nach außen.

Möge diese Mission der Frau immer besser verstanden und immer mehr geübt werden!

Wie kann der Erziehung der Mädchen in den Sekundarschulen gebührend Rechnung getragen werden?

I.

Es ist das hervorragende Verdienst von Herrn Sekundar-Schulinspektor Pfr. J. Christinger in Hüttlingen, Kt. Thurgau, der thurgauischen Sekundar-Lehrerkonferenz für die Herbstversammlung 1893 die Frage zur Behandlung vorgelegt zu haben: Wie kann der Erziehung der **Mädchen** in den Sekundarschulen gebührend Rechnung getragen werden? Wer dem Schulwesen nur einigermaßen seine Aufmerksamkeit schenkt, der wird die Wichtigkeit dieser Frage zu würdigen wissen. Der Kampf ums Dasein wird immer schwieriger und ein jedes Mädchen muß sich darauf vorbereiten, denselben als Einzelwesen mit Ehren bestehen zu können. Es ist daher die dringende Notwendigkeit konstatiert, die Sekundarschule, die für die Mehrzahl der Mädchen den Abschluß ihres Schulunterrichtes bildet, ihren künftigen Bedürfnissen möglichst anzupassen. Der Lehrplan der gemischten Sekundarschulen war bis jetzt speciell für die Bildung von Knaben berechnet und beschränkt sich darauf, der Natur der weiblichen Jugend und ihren besonderen Bedürfnissen durch Dispensation von zwei mathematischen Fächern Rechnung zu tragen. Es ist aber einleuchtend, daß dies nur ein Notbehelf ist und dem Rechte des weiblichen Geschlechtes auf eine seiner Natur, Lebensaufgabe und socialen Stellung angemessene Bildung nicht genügend zu Hülfe kommt. Diesen Standpunkt vertritt auch der Berichterstatter an die thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. Herr Pfarrer Christinger sagt: „Wenn der Knabe an körperlicher Rüstigkeit und Gewandtheit, an allseitiger Geistesbildung und mannhafter Gesinnung und endlich an Tüchtigkeit für den künftigen Beruf durch die Schule so viel als möglich gewinnen soll, so ist nicht abzusehen, warum dem Mädchen nicht eine ähnliche Förderung in Absicht auf seine Natur und Bestimmung gebührt, und es wird sich die Mühe lohnen, in der Schulbildung für beide Geschlechter Gerechtigkeit herzustellen." Diese Aufgabe wurde in folgende drei Fragen zerlegt:

1. Wie soll den Mädchen in der Sekundarschule vollkommene Rechnung getragen werden in Bezug auf ihre körperliche Gesundheit und ungehemmte Entwicklung?

2. Was kann und soll für sie mehr gethan werden in Absicht auf allgemein-geistige und Gemütsbildung?

3. Was kann ihnen endlich mehr als bisher geboten werden für ihre praktische Bildung zur Ausübung ihres natürlichen Berufes im Mittelpunkt des Haushaltes und der Familie?

Zusammengefaßt, werden diese Fragen in nachfolgender Weise beantwortet:

1. Die körperliche Entwicklung und Erstarkung der Mädchen in den Sekundarschulen ist gleich derjenigen der Knaben mit aller Sorgfalt zu schonen und gegen jedes Uebermaß von sitzender Beschäftigung zu schützen; denn die Gesundheit des weiblichen Geschlechtes ist nicht minder als die des männlichen ein Kapital von unschätzbarer Wichtigkeit für die Familie und das Volk und soll durch die Schule in keiner Weise gemindert, sondern, so viel in ihrer Macht liegt, gemehrt und gesichert werden. Daher keine Dispensation der Mädchen vom Turnen und keine Vermehrung der Arbeitsschulstunden, dagegen ausgiebige Verwertung der Naturwissenschaften für die Haushaltungskunde und Gesundheitslehre.

2. Die geistige Bildung der Mädchen soll, soweit ihre Kräfte zureichen, in allen Hauptstücken derjenigen der Knaben gleichartig sein. Sie soll keine Lücken lassen und nicht durch den Wegfall ganzer Fächer, wie Geometrie und Physik, leichter, aber damit auch mangelhaft und minderwertig gemacht werden. Was den männlichen Geist erhellt und kräftigt, richtige Vorstellungen und wohlthuende Ordnung hineinbringt, schickt sich auch für den weiblichen und soll ihm gleichfalls zu gute kommen. Auch die Bildung des Gemütes und Charakters in der Richtung auf das Ideal der weiblichen Natur soll nicht zurückbleiben. Daher ein Elementarkurs in der Geometrie, Auswahl des Wissenswertesten aus der Naturkunde und angemessene Berücksichtigung des weiblichen Interesses im deutschen Sprach- und Geschichtsunterricht.

3. Die praktische Bildung für den häuslichen Beruf der Frauen und das Erwerbsleben ist zur Förderung der ökonomischen und sittlichen Wohlfahrt der Familie von hervorragender Wichtigkeit; es soll ihr deshalb auch die Schule und vorzugsweise die höhere Volksschule thunlichst Rücksicht tragen und zu dienen suchen. Daher praktische Ausgestaltung des Unterrichts in Arithmetik, Buchhaltung, Zeichnen, Naturkunde.

4. Es ist im hohen Interesse der weiblichen Jugend, daß ihre Bildung einen ruhigen, gemessenen Gang nehme, daß bis zum Abschluß der Sekundarschulzeit auch das Gleichgewicht der Bildungselemente nicht gestört werde, und daß man nicht mit ungeduldiger Hast in diese Zeit hineindrängen wolle, was einer spätern Stufe in Verbindung mit der freiwilligen Fortbildungsschule zugehört. Daher Zurückweisung der unberechtigten Anforderungen des Arbeitsschulunterrichts und der Freikurse in diesem Fache und möglichste Einschränkung auch des Privatunterrichtes.

Wir zweifeln nicht, daß unsere bewährten Schulmänner die hier angeführte Verbesserung und Vervollkommnung des Sekundarschul-Unterrichtes für unsere Mädchen nicht nur gutheißen, sondern daß sie dasselbe auch verwirklichen werden.

In der Annahme, daß in dieser wichtigen Angelegenheit auch einer Frauenstimme erlaubt sei, sich hören zu lassen, wollen wir in einem nachfolgenden Artikel versuchen, auch unserseits einen Weg zu weisen, der unfehlbar zum angestrebten Ziele der Vervollkommnung führen müßte.

Englische Dienstmädchen.

Wer in England einige Zeit ansässig gewesen und einen eigenen Hausstand gehabt hat, wird zugeben müssen, daß ein englisches Dienstmädchen — ein sogenanntes Hausmädchen für alles — in jeder Beziehung als Muster gelten kann. Diese Mädchen sind geschickt, arbeitsam, gewissenhaft, grundehrlich, bescheiden und höchst sittenrein. Sie halten das ganze, von einer Familie bewohnte Haus, das gewöhnlich 6 bis 7 Zimmer, zwei Küchen — eine davon im Waschkeller — und große Kellerräumlichkeiten enthält, in musterhafter Ordnung — und zwar wird das von ihnen durch weise Einteilung der Zeit erzielt. Jeden Tag reinigen sie gründlich — wie sie es nennen — ein oder zwei Zimmer, d. h. die über dasselbe gespannte Fußdecke wird sorgsam gebürstet, der Kamin und die Stahlgerätschaften desselben spiegelblank gebohnt, die Fenster geputzt und die Mobilien mit Bohnwachs blank gemacht. Die übrigen Zimmer werden weniger eingehend behandelt, es wird in denselben nur jedes Fädchen oder Stückchen Papier von der Fußdecke aufgehoben, der Kamin übergebürstet, nachdem die Asche entfernt worden. Montags wird jede Woche, jahraus jahrein, die Wäsche, sowohl Haus- wie Bettwäsche und Tischwäsche, gewaschen; dabei kocht das Mädchen das Mittagsmahl, das sie, sogar am Waschtage, selbst serviert. Die Wäsche, die gleich am selben Tage getrocknet wird, wird gelegt und am nächsten Tage von der Besitzerin einer Wäschemangel abgeholt und wieder gemangelt gebracht. Am Dienstag nachmittag plättet das Mädchen die Wäsche. Alle diese Arbeiten verrichtet das Hausmädchen ganz allein und lehnt jede Hülfeleistung entschieden ab. Wollte dort die Frau des Hauses stets überall nachsehen und auf Schritt und Tritt dem Mädchen nachgehen, dann müßte sie gewärtigen, daß das Mädchen den Dienst kündigt, ebenso, wenn die Herrschaft etwas verschließen wollte. Der Speisekeller enthält alle Vorräte, aber niemals vergreift sich ein englisches Hausmädchen an denselben. Aber man muß ihnen auch freie Hand bei den Mahlzeiten lassen, ihnen nichts zuteilen wollen. Sie essen sich satt, nehmen aber sonst nichts für sich, denn sie haben keinen Schatz und folglich keine Veranlassung, sich an den Speisevorräten ihrer Herrschaft zu vergreifen, wie das anderwärts der Fall zu sein pflegt.

Zu den täglichen Arbeiten dieser Hausmädchen gehört auch das Waschen der 3 oder 4 vor der Haustüre befindlichen Treppenstufen, die jeden Tag gewaschen und getont werden; auch die Messingklopfer und die Hausklingel werden jeden Tag blank geputzt, denn die feuchte Atmosphäre macht, daß diese Metallgegenstände anlaufen. Am Sonnabend wird das über die Hausflur gelegte Wachstuch mit Seife abgewaschen, die Decke auf der Treppe abgenommen und ausgeklopft und die Messingstäbe, welche dieselbe befestigen, schön geputzt, sowie die breite Messingeinfassung des Wachstuches im Flur. Die Küche ist stets so sauber, wie ein Schmuckkästchen, denn aufgewaschen wird in einem neben derselben befindlichen Raume. Das alles verrichtet ein einziges Hausmädchen und hält das Haus tadellos rein. Der Lohn, den ein solches erhält, beträgt 9 bis 12 Pfd. Sterl. jährlich; die Bezahlung erfolgt vierteljährlich. Weihnachtsgeschenke, wie hier, sind dort nicht gebräuchlich. Ich hatte in England einmal ein 16jähriges Dienstmädchen, welches alle diese Arbeiten zur größten Zufriedenheit verrichtete.

Ein englisches Dienstmädchen geht nur Sonntag abends in die Kirche und einmal im Monat besucht sie ihre Angehörigen, wo sie dann bis 9 Uhr abends ausbleibt. Zu Tanzvergnügungen geht kein anständiges Mädchen. Uneheliche Kinder gibt es unter den dienenden Mädchen niemals. Die irländischen Dienstmädchen sind ebenso arbeitsam und sittenrein; allein lassen hinsichtlich der Reinlichkeit manches zu wünschen übrig. Auch reißt ihr hitziges Temperament sie oft zu weniger respektvollem Betragen hin.

Weibliche Fortbildung.

Der zürcherische Erziehungsrat hat als kantonale Inspektorin der Arbeitsschulen gewählt: Frl. Johanna Schärer in Zürich. Derselben ist auch die Leitung der Arbeitslehrerinnenkurse an der schweizerischen Fachschule für Damenscheiderei und Lingerie übertragen.

Fräulein Julie W. Snow von La Salle, Illinois, und Fräulein Elise Edith Wardale aus St. Hugh, Hall, Oxford, haben an der zürcherischen Universität den Doktorgrad der philosophischen Fakultät erworben.

Weibliche Studierende in der Schweiz. An den nachbenannten fünf schweizerischen Hochschulen waren im vergangenen Sommersemester immatrikuliert:

	Jur.	Philos.	Medizin	Total	
Basel	—	—	3	3	Damen
Bern	2	23	47	72	„
Genf	—	51	26	77	„
Lausanne	—	7	5	12	„
Zürich	3	68	40	111	„

im ganzen 275 Damen.

Davon waren 32 Schweizerinnen, die sich auf die Kantone wie folgt verteilen: Aargau 4, Appenzell 1, Baselstadt 2, Baselland 1, Bern 10, Freiburg 1, Genf 2, Graubünden 3, Solothurn 2, Thurgau 2, Waadt 2, Zürich 3. Es ergibt sich hieraus zunächst eine stete Zunahme der Frequenz unserer Universitäten durch Schweizerinnen.

Aus Deutschland stammen in ebenfalls vermehrter Zahl 23 immatrikulierte Studentinnen, aus Nordamerika 19, Oesterreich-Ungarn 7, Bulgarien 5, Rumänien 4, Serbien 3, Armenien 2, Frankreich 2, Großbritannien 2, Australien, Dänemark, Italien je 1, Polen 35, Rußland 138.

Außerdem waren als Hörerinnen inskribiert: In Basel keine, Bern 19, Genf 95, Lausanne 17, Zürich 31 Mädchen und Frauen. — Die zahnärztliche Schule in Genf war im Sommersemester von 3 Damen besucht.

Die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Tierstein, Solothurn, eröffnet auf nächsten Winter eine freiwillige Mädchenfortbildungsschule mit dem Zwecke, den Töchtern für den Eintritt ins praktische Leben die notwendigste Fortbildung zur Leitung eines Hauswesens zu bieten und zur häuslichen nötigen Pflichterfüllung zu befähigen. Die Kurse sind Jahreskurse mit 10 Wochen Ferien, 14 Tage im Frühling und je 4 Wochen im Sommer und Herbst. Die Schule steht unter Aufsicht der gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks und einer Frauenkommission. Nur Schülerinnen im Alter von 16 bis 25 Jahren werden angenommen.

Am 7. Oktober erreichte in Biel der vierte der von der gemeinnützigen Gesellschaft ins Leben gerufenen Kochkurse sein Ende. An den vier Kursen beteiligten sich 34 Bemittelte und 43 Unbemittelte.

Der Geschichtsunterricht am Seminar und an der höhern Töchterschule in Zürich wird für das Wintersemester in provisorischer Weise Herrn Professor Dr. Oechsli und Frl. Dr. Ricarda Huch übertragen.

Zum Lehrer der Mathematik und Physik am Lehrerinnenseminar in Zürich wird auf eine Amtsdauer von 6 Jahren gewählt: Herr Dr. J. Stößel, Sekundarlehrer.

Was Frauen thun.

Die amerikanische Kundschaft bringt den Pariser Mäntelfirmen so viel ein, speciell die Privatkundschaft, daß sie ihren Direktricen Honorare, wie sie erste Opernkräfte erhalten, bezahlen. Es soll fünf oder sechs Damen geben, welche jährlich 50—60,000 Fr. verdienen und die von ihren Häusern nur gehalten werden, um das Geschäft mit den Amerikanern resp. Amerikanerinnen zu machen. Madame Judith war bisher erste Direktrice bei Felix, sie ist jetzt zu Worth gegangen und erhält daselbst ein jährliches Gehalt von 60,000 Fr. Ihre Stellung, die sie bisher bei Felix inne hatte, hat eine Dame erhalten, welche bisher bei Fischer & Robert war. Sie erhält von Felix ein Gehalt von 50,000 Fr. Madame Voiseau, welche bisher 20,000 Fr. bei Ernest Raudnitz erhielt, bekommt jetzt 40,000 Fr. von dem bekannten Modellhaus Sarah Meyer.

Die Kammersängerin Frau Rosa Papier in Wien, die nach einer verhältnismäßig kurzen Bühnenlaufbahn die Stimme verloren hat, ist jetzt an Stelle der scheidenden Frau Professor Dustmann zur Lehrerin des Bühnengesanges am Wiener Konservatorium ernannt worden.

Den freiwilligen Hungertod starb dieser Tage, wie ein New-Yorker Blatt erzählt, eine reiche deutsche Dame, die Besitzerin eines blühenden Kleider- und Wäschegeschäftes in Saint-Louis (Missouri). Vor sieben Jahren trennte sie sich wegen eines unbedeutenden ehelichen Streites von ihrem Gatten, der die Stadt verließ und seine Frau mit drei Kindern, die jetzt herangewachsen sind, zurückließ. Aber war es nun Liebe oder Eifersucht oder Verdruß, die Frau konnte ihren verlorenen Gatten nicht vergessen und härmte sich im stillen ab, so daß seit einiger Zeit bei ihr deutliche Zeichen von Geistesstörung hervortraten. In den letzten Tagen nahm die Nervosität einen solchen Grad an, daß Frau Degen den Entschluß faßte, in der wunderbarsten und schrecklichsten Weise Selbstmord zu begehen; sie beschloß nämlich, Hungers zu sterben. Freunden und Verwandten teilte sie den Plan offen mit, und Bitten und Ratschläge vermochten nicht, sie von ihrem unheilvollen Vorsatze abzubringen. Zehn Tage lang nahm die unglückliche Frau keine Nahrung zu sich, bis sie infolge des langen Fastens an Entkräftung starb.

In Chili wird ein schweizerisches Waisenhaus gegründet; bei Herrn Pfarrer A. v. Salis in Basel sind hiefür schon über 16,000 Fr. eingegangen. Unter den Geschenken, die außerdem für die Anstalt eingingen, ist ein prächtiges Harmonium zu nennen, welches Fräulein Pauline Escher von Zürich auf ihre Kosten nach Chili sandte.

Durch die Unvorsichtigkeit, in einen brennenden Kochapparat Petroleum nachzugießen, verbrannte sich in Zürich wieder eine Frau so stark, daß sie in den Spital gebracht werden mußte.

Im letzten Jahre wurden in London 30,657 Personen wegen Trunkenheit eingesperrt. Davon waren 9359 **Frauen.**

Der Fremdenverkehr und sein Einfluß auf die Bevölkerung.

Es ist wohl von vornherein gar nicht zu bezweifeln, daß ein großer Fremdenstrom, wie er sich über unser Land ergießt, nicht ohne bedeutenden Einfluß bleiben kann. Kommt auch nicht jeder einzelne persönlich in den Umgang und in den Verkehr mit den Fremden hinein, so ist dies immerhin mit den vielen Angestellten und Prinzipalen der Fall, die im Verlaufe von wenigen Jahren gleichsam ganz in jenen Verkehr sich eingelebt, nicht bloß manche Sitte und Gewohnheit allgemeiner Lebensart werden aufgesogen haben, sondern unbedingt bald auch werden anfangen, diese ebensogut wie die Fremden wieder an andere, an ihre Umgebung abzugeben. Ein junger Bursche oder eine Tochter, die aus dem heimatlichen, bürgerlichen oder mehr bäuerlichen Hause in ein Hotel eintritt, wird, eine gewisse Intelligenz und ein Anbequemungsvermögen vorausgesetzt, in verhältnismäßig kurzer Zeit die alte Art verlieren müssen; es muß aus einem etwas stabilen, langsamern Wesen ein frischeres, energischeres, unerschrockeneres werden. Die Begriffe von Ordnung und Reinlichkeit werden zweifelsohne selbst im besten Falle korrigiert werden müssen und geschärftere und gewissenhaftere werden. Das frühere Anstaunen des Fremden, Eigenartigen, Unbekannten und Ungewohnten muß einer ruhigen Höflichkeit und Freundlichkeit weichen; man bekommt je länger je mehr einen duldsamen Sinn für alles, was in Sitte und Brauch fremdartig erscheint und eingeführt wird. Selbst allerlei Eigenheiten und Thorheiten muß man lernen an den Fremden mit ruhiger Miene anzusehen und hinzunehmen.

So werden durch den Fremdenverkehr neue, andere Menschen gemacht und es ist nicht zu unterschätzen, daß viele, die den Sommer über im Umgange mit den Fremden stehen, die übrigen neun Monate in anderer Beschäftigung den neu erworbenen Geist nicht abstreifen, sondern im Gegenteil in echt menschlicher, beliebter Nachahmung des Fremden viel Erlerntes, Gesehenes und Gehörtes selbst bis in die einfachsten Winkel eines bäuerlichen oder bürgerlichen Hauswesens hineintragen. Da bekommt fast alles Brosamen davon zu kosten, Vater, Mutter, Geschwister, Knecht und Magd. Wer Gelegenheit hat, in solche Häuser hineinzusehen, der weiß, daß schon ungemein vieles aus diesem Grunde sich geändert hat. Daher können wir manchen Gegenden, die noch an Aufgeweckheit, Höflichkeit und Duldsamkeit, aber auch an Reinlichkeit und Ordnung viel zu wünschen übrig lassen, nichts Besseres wünschen, als eine wohlthuende Anleitung und Lehre durch das Wasser des Fremdenverkehrs.

Das bettelnde Paris.

Für den Menschenfreund peinliche Eröffnungen macht ein kürzlich unter dem Titel „Das bettelnde Paris" erschienenes Buch. Die Auseinanderhaltung von falschen und wahren Armen ist äußerst lehrreich, um so mehr, als leider in einer jeden größern Ortschaft ähnliche Verhältnisse konstatiert werden können. Das Betteln soll nach dem genannten Buche in Paris ein förmlicher Geschäftszweig sein, der darin besteht, Sammlungen von Adressen wohlthätiger Personen zu verkaufen; eine kleine Sammlung, «petit jeu» genannt, wird zu dem festen Preise von 3 Fr. verkauft, während „das große Spiel" 6 Fr. kostet. Jedem Namen ist darin eine kleine Beschreibung angehängt. Außer der Adresse findet sich die Stunde aufgezeichnet, zu der man sich „präsentieren" darf; Religion, politische Parteistellung, Eigenheiten und Lebensgewohnheiten der Adressaten, alles das findet sich darin. Der Verfasser entnimmt ihm folgende Aufzeichnungen: „C.: ein reicher Hausbesitzer, gibt leicht ein Fünffrankenstück, bezahlt die Miete im Falle der Exmission. — N.: gibt niemals Geld, man bitte um Kleidungsstücke. — Witwe O.: beachtet ausschließlich Kinder. Man verlange Kinderzeug für das Kleine und Leinwand für die Mutter, Anweisungen auf konservierte Milch erhält man, wenn das Baby als krank bezeichnet wird. — J.: frommes Haus, beschäftigt sich mit der Regulierung wilder Ehen, begünstigt Taufen und erste Kommunion. Man kann sich einen kompletten neuen Anzug auswirken. — E.: Protestant, kleidet Kinder, um sie in die Schule zu schicken; gibt Anweisung auf Schuhwerk und Kleider; verlangt die Adresse des Bettelnden und zieht Erkundigungen ein; man verständige sich mit seinem Freund, um die Adresse eines anständigen Hauses angeben zu können. — F.: alter radikaler Republikaner. Man präsentiert sich bei ihm als Opfer der Reaktionäre und Geistlichen." Es gibt Bettler, welche auf Hochzeiten Jagd machen, andere, die Trauerfälle ausbeuten, andere, die auf den Kampf zwischen Katholiken und Protestanten um die Konfession von Kindern spekulieren. Eine Frau erzählte dem Verfasser, sie habe ihr Kind zwölfmal protestantisch und vierzehnmal katholisch taufen lassen und jedesmal wenigstens einen Franken erhalten! Dann sind die falschen Kranken da; die Verstümmelten; jede Branche arbeitet nach ihr geläufigen, praktisch erprobten „Geschäftsgrundsätzen".

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2258: Ich habe sehr wertvolle goldene und silberne Borten und Spitzen, die teilweise schmutzig geworden und teilweise abgenutzt sind. Gibt es vielleicht ein Verfahren, dieselben wiederherzustellen? Ich wäre für gefällige Mitteilung eines bewährten Mittels sehr dankbar.

Schwester Honoria.

Frage 2259: Als billiges und sehr gutes Nahrungsmittel werden vielfach die Pilze anempfohlen. Ich denke aber, daß sie bloß billig sind, wenn man sie selber sucht. Zudem soll es sehr schwer sein, die eßbaren Pilze von den giftigen zu unterscheiden. Ich wäre für freundliche Belehrung über den Artikel „Pilze" sehr dankbar. Wäre vielleicht auch ein gutes Kochrezept für Pilze erhältlich?

Eine in diesem Fache Unwissende.

Frage 2260: Ist eine gut unterrichtete Leserin im Falle, mir zu sagen, was Aleuronat ist? Ich habe gehört, daß man daraus ein Brot backe, das viel mehr Nährwert enthalte, als unser gewöhnliches Brot; es soll auch sehr leicht verdaulich sein.

J. A. in J.

Frage 2261: Ich verliere gegenwärtig beim Kämmen sehr viel Haare, ohne daß ich für diese unangenehme Erscheinung einen bestimmten Grund aufzufinden vermöchte. Man hat mir angeraten, die Haare so wenig als möglich zu kämmen, höchstens einmal in der Woche, damit das Haar Zeit gewinne, sich wieder zu befestigen. Ich kann mich aber nur schwer hiezu entschließen und möchte Erfahrene anfragen, ob das wirklich das einzige Mittel ist, um dem völligen Verlust des Haares entgegenzuarbeiten?

Junge Frau in T.

Frage 2262: Hat eine der geehrten Abonnentinnen unserer „Schweizer Frauen-Zeitung" schon die Romanshorner Kindermilch in Gebrauch gezogen? Die Chamer ist mir zu süß als Kindernahrung und zum Gebrauch für die Küche will sie mir deshalb auch nicht passen. Wie ist die Verpackung der Romanshorner Milch? Läßt sie sich leicht auf Reisen mitnehmen? Die Chamer Büchsen eignen sich hiefür nicht, weil der einmal geöffnete Deckel nicht mehr zu schließen ist. Gibt es vielleicht auch eingedickte Milch in Pulver- oder Tablettenform? Für freundliche Antwort wäre von Herzen dankbar

Eine unstäte, aber treue Leserin.

Frage 2263: Ist es nicht am Platze, daß der Frau zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse, Toilette 2c. die nämliche Summe ausgesetzt werde, wie der Mann dieselbe für sich beansprucht? Ist es gerecht, daß die Frau über ihre diesfallsigen Ausgaben genau detaillierte Rechnung ablegen muß, währenddem der Mann einfach jährlich die Gesamtsumme seines Verbrauches einträgt?

Unzufriedene in M.

Antworten.

Auf Frage 2216: Ich litt längere Zeit, schon in jungfräulichem Alter, an heftigen Wadenkrämpfen, die sich später als allgemeine Gliederkrämpfe wiederholten, und zwar so heftig, daß ich in der Nacht den Arzt rufen mußte, jedoch ohne Erfolg. Der Arzt wußte mir keinen bessern Rat, als das Bett zu hüten und die Beine mit Flanellbinden einzubinden. In meiner größten Not wurden mir die sogenannten Ringeln angeraten, dieselben gedörrt in ein leinenes Tuch einzunähen und das krampfhafte Glied des Nachts darauf zu legen. Mit sofortigem Erfolg habe ich dies Hausmittel angewendet und möchte daher allen leidenden Frauen und Töchter dieses köstliche Hausmittel empfehlen. Habe seitdem die mir früher so verhaßten Ringelnstöcke in meinem Garten aufs neue gepflegt und habe solche immer zur Verfügung. Auch sind dieselben überall erhältlich.

Frau L. W.

Auf Frage 2247: Ich ziehe die englischen, den Winterthurer Biskuits vor. Die ersteren sind einfacher im Geschmack und reizen deshalb nicht zum Mehressen. Man genießt seine Portion und läßt's gut sein. Es ist dies hauptsächlich bei Kindern angenehm; sie werden nicht lüstern. Die englischen sind also im Gebrauch verhältnismäßig billiger, trotzdem der Ankauf teurer ist.

Frau Ida G. in H.

Auf Frage 2247: Die englischen Biskuits sind fad und einförmig, wogegen das Winterthurer Fabrikat durch angenehmen, würzigen Geschmack sich auszeichnet. Wenn Sie eigene Versuche machen, so werden Sie sich jedenfalls für das Schweizerfabrikat entscheiden.

Auf Frage 2256: Der Hang zu Blutungen ist gewöhnlich auf unrationelle Ernährung zurückzuführen. Kinder, die eine kräftige Kost genießen, bekommen Ton in den Blutgefäßen, sie werden widerstandsfähig, so daß sie nur wenig bluten, wenn sie sich stechen oder sonstwie verletzen. Dem Knaben könnte in fühlbarer Weise geholfen werden, wenn man ihm zwischen den Mahlzeiten, um 10 Uhr morgens und um 4 Uhr abends ein kleines Fußglas recht guten, alten Weins verabreichen würde, für Monate lang. So wenig der Genuß von Wein sonst für Kinder empfehlenswert und notwendig ist, so sehr ist er in diesem Falle angezeigt. Leicht verdauliche, kräftige Kost und viel Bewegung im Freien ist unerläßlich.

F. R.

Auf Frage 2257: Wenn die Unbefriedigte in Z. das Glück hat, in sorgenfreien Verhältnissen zu leben, so stelle sie ihre freie Zeit in den Dienst der Gemeinnützigkeit. Gehen Sie in ein Spital und unterhalten oder unterrichten Sie kranke Kinder einen Winter lang, dann werden Sie gewiß viel Befriedigung finden. Oder gehen Sie in die Arbeitsschulen, den so viel in Anspruch genommenen Lehrerinnen zu helfen. Gewiß wird Ihr Mann Ihnen dies gerne gestatten, denn es ist eine gefährliche Sache um die Langeweile. Lesen Sie in den beiden letzten Nummern der „Frauen-Zeitung" den Artikel „Liebeswerke", da können Sie sich belehren.

Auf Frage 2257: Sie sind berechtigt, Ihre freie Zeit so zu verwenden, wie es Sie freut; dies wird Ihnen niemand streitig machen können. Und Sie haben auch sehr recht, der Langeweile — dem unwürdigsten Zustande eines gesunden Menschen — entgegenarbeiten zu wollen. Ihr Herz und Ihr Verstand sollte Ihnen aber sagen, daß es nicht wohlgethan ist, um nebensächlicher Dinge willen den Wünschen ihres Gatten entgegenzuarbeiten, ja ihm direkt Trotz zu bieten. Schätzen Sie sich glücklich, daß ein braver Gatte Ihnen die Sorge für Ihre Existenz abnimmt und daß seine Fürsorge Ihnen ermöglicht, der eigenen Fortbildung und der hülfreichen Thätigkeit für Bedürftige zu leben. Ihnen ist ja ein beneidenswertes Los gefallen. Wenn Ihr Eigenwille so sehr entwickelt ist, daß Sie denselben in geringfügigen Dingen Ihrem Gatten nicht aus eigenem Antriebe willig und freundlich unterzuordnen vermögen, selbst wenn Sie von Ihrem Trotzen schlimme Folgen voraussehen, so wären Sie besser unverheiratet geblieben.

Feuilleton.

Künstler-Blut.

Von Leo Hildeck.

(Fortsetzung.)

„Heinz!" sagte sie schüchtern.

Er fährt aus einem Traume empor.

„Otto weiß noch nichts," sagt er schnell.

„Nicht?" ruft Käthe erschrocken. „Aber mein Gott, dieser Strauß —"

Sie verstummt, ihre Augen begegnen den seinen. Jetzt weiß auch sie, was der Strauß bedeutet.

„Heinz," beginnt sie nach einer kleinen Weile von neuem, „er — er kann in einer halben Stunde kommen — wäre es nicht besser —"

„Was?" ruft er hastig. Er ist plötzlich eifersüchtig, beleidigt, weil ein anderer die Hand nach seinem Eigentum ausstreckt, weil Käthe einen rücksichtsvollen Gedanken für einen andern äußert. Sie soll nur an ihn denken, nur für ihn Rücksicht haben. Er zieht sie an sich, er bedeckt ihr Gesicht mit Küssen. In diesem Augenblicke liebt er sie wahnsinnig.

„Was kümmert Dich Otto?" flüstert er unter Liebkosungen. „Ist er Dir so viel wert wie ich?"

Seine Leidenschaft erschreckt sie und schmeichelt ihr zugleich. Sie lehnt ihren Kopf an ihn und blickt voll heißer Liebe zu ihm auf. Sofort kühlt ihre Glut ihn wieder ab; sie versteht es nicht, ihn in Atem zu halten, mit ihm zu spielen. Sie ist keine Kokette. Er schiebt sie leicht von sich und sagt ruhig: „Verzeih — Du hast recht, ich sollte Otto entgegengehen."

Er erhebt sich. Mit großen, betrübten Augen blickt sie ihn an. „Du willst schon fort?" sagt sie enttäuscht. „Müßtest Du nicht erst dem Major und den Damen —"

Er macht eine ungeduldige Bewegung.

„Müßtest!" wiederholt er heftig. „Ich bitte Dich ein für allemal, liebes Kind, mich mit solchen offiziellen Bräutigamspflichten zu verschonen. Ich müßte überhaupt gar nichts. Alles, was ich thue, ist freiwillig. Ich bin keine von diesen alltäglichen Marionetten, die sich gehorsam an den Drähten der gesellschaftlichen Anforderungen hin- und herbewegen lassen. Diese Art Zwangsversuch ist am besten dazu geeignet, mich —." Er bricht ab und wendet vor ihrem bestürzten, thränenerfüllten Blick die Augen zur Seite.

„Nun, laß Dich von meiner Heftigkeit nicht verstimmen!" fügt er, verdrießlich über sich selber, begütigend hinzu, „Du mußt meinem leicht erregbaren Künstlerblut schon etwas zu gute halten. Adieu, Schatz, einen Gruß an die Damen!"

Er küßt sie flüchtig auf die Stirn und verläßt das Zimmer. Sie steht einen Augenblick starr da und betrachtet verwirrt die Thür, dann wirft sie sich in einen Sessel und weint. Vorsichtig blickt Aurelie herein und eilt sodann zu Käthe.

„Ach Käthe — Käthe — ist er fort? Bist Du glücklich?"

Käthe richtet sich auf und trocknet die Augen. „Ich weiß nicht, Aurelie. Ich glaube ja. O gewiß, ich bin sehr, sehr glücklich. Aber weißt Du, Männer sind so sonderbar, es ist schwer, sie kennen zu lernen."

Aurelie zieht die Augenbrauen in die Höhe, läßt die gefalteten, knochigen Hände sinken und schüttelt still den Kopf.

Ja, ja, kann schon sein! Und wer weiß, ob es schließlich der Mühe lohnt — wer weiß, ob sie, die alte Jungfer, nicht das bessere Teil erwählt hat!

Wer weiß!

Heinz stieg verdrossen die Treppen hinab. Als er vor der Etagenthür des Parterres angelangt war, öffnete sich dieselbe und das Dienstmädchen der Frau von Flossell entließ einige Besucher, welche der jungen Witwe ihr Beileid ausgedrückt hatten. Man begrüßte sich und wechselte einige Bemerkungen über den Todesfall, den jeder, sowohl in Hinsicht auf den Verblichenen, wie auf seine Witwe, als eine Erlösung bezeichnete.

„Sie wollen auch kondolieren?" fragte einer der Herren. „Gehen Sie nur hinein — Sie werden sich wundern. Wir haben alle gewußt, wie sie unter ihren Ketten seufzte — es ist ihr ja auch nie eingefallen, sich vor uns als opferfreudige Samariterin aufzuspielen — und jetzt — da kenne einer die Frauen aus!"

„Schauspielerei!" bemerkte ein anderer.

„Aber wozu?" warf der Erste ein. Nein, das Schauspielern ist nie ihre Stärke gewesen. Sie fühlt sich wirklich unglücklich. Vielleicht Gewissensbisse — wer weiß!"

„Oder er hat sie enterbt," meinte ein Dritter.

„Versuchen Sie, das Rätsel zu lösen," wandte der Erste sich wieder an Heinz, „wir kommen nächstens darauf zurück. Adieu!"

Heinz stand einen Augenblick unentschlossen. Er mußte sich jedenfalls bemühen, Otto vor seinem Besuche bei Käthe zu treffen, um ihm und ihr einen mehr als peinlichen Auftritt zu ersparen; das war das mindeste, was er seinem Freunde, dem er so Bitteres angethan, schuldig war. Aber wie leicht konnte er Otto verfehlen! Das Sicherste wäre, hier an Frau von Flossells Parterrefenster sein Kommen abzuwarten.

Er trat ein und stand im nächsten Augenblicke Frau von Flossell gegenüber.

Sie befand sich allein in ihrem Wohnzimmer, einem großen, quadraten Raume, der mit wunderschönen Rokokomöbeln und Gemälden etwas spärlich ausgestattet war, so daß das Zimmer vornehm, aber ein wenig leer erschien. Ein heller, mit einem weitläufigen Rosenzweigmuster durchwebter Teppich nahm fast den ganzen Fußboden ein. Und in dieser zierlich freundlichen Umgebung stand Stephanie, einfach in Schwarz gekleidet, ohne Flor oder sonstige Witwenabzeichen.

Beim Eintritt des jungen Mannes überflog ein plötzliches Rot ihr bleiches, zartes Gesicht, und die zweifarbigen Rätselaugen, die bis dahin starr und müde tief in ihren Höhlen gelegen, belebten sich mit einem blitzenden Glanz, ohne daß eine ihrer Mienen zuckte.

Heinz trat schrell auf sie zu und führte ihre kühle, schmale Hand an seine Lippen.

„Gnädige Frau — ich brauche wohl kaum zu versichern, wieviel Teilnahme —"

„Schon gut," unterbrach sie ihn mit einer graziös abwehrenden Handbewegung und wies ihm den gewünschten Platz am Fenster an, während sie sich ihm schräg gegenüber in einem Sessel nieder ließ. „Teilnahme! Lassen wir einmal alles Konventionelle beiseite. Sie wissen ganz genau, was ich fühle, ebenso gut wie die Leute es wissen, die mich soeben verlassen haben. Wenn Sie wirklich mit mir empfinden, so müssen Sie mit mir sagen: Gottlob, daß beide erlöst sind — er und sie!"

Sie sprach aufgeregt und bitter. Heinz sah betroffen und aufmerksam in das feine, anziehende Gesicht.

„Aber doch sind Sie unglücklich, gnädige Frau!" Abermals errötete sie tief.

„Nun — und Sie — sind Sie etwa glücklich?"

Mit triumphierender Bitterkeit blickte sie ihn plötzlich an, scharf und durchdringend. Er erschrak und strich mit beiden Händen über das Gesicht.

„Dort ist ein Spiegel!" sagte sie lässig, sich mit einem Ellenbogen fest auf die Seitenlehne des Sessels stützend und den andern Arm mit müder Grazie erhebend. Sie deutete auf eine niedrige Etagere, auf welcher unter allerhand feinem Porzellan ein kleiner Spiegel in zierlichem Meißener Rahmen stand.

Heinz erhob sich und trat vor den Spiegel. In der That — die Aufregungen der letzten Stunden waren nicht spurlos an seinem Aeußern vorübergegangen. Häßliche unreine Flecken entstellten seinen Teint, die Augenlider waren gerötet, das Weiß der Augen von rotem Geäder durchsetzt, ihr Blick matt und glanzlos. Um Nase und Mund zogen sich tiefe Furchen.

Stumm blickte er eine Weile auf dieses wenig anziehende Bild; dann lachte er kurz und ärgerlich auf und wandte sich Stephanien zu.

Sie verharrte noch in ihrer vorigen Stellung. Jetzt ließ sie langsam den erhobenen Arm sinken, bog den Kopf gegen die bronzierte Rokokolehne des Sessels zurück und blickte unter halb gesenkten Lidern hervor mit seinem, mattem Lächeln zu ihm hinüber. Zwischen den tiefroten Lippen blinkten die schaumweißen Zähne. Eine zarte Röte war auf ihren schmalen Wangen zurückgeblieben und ließ die elfenbeinfarbige Haut aufleuchten, die im Kontrast gegen die schwarze Kleidung noch heller erschien. In diesem Augenblicke und in dieser Umgebung war ihre Schönheit so eigenartig, so berückend, daß Heinz ihr wie gebannt gegenüberstand.

War es möglich — dieses Weib hat ihn geliebt, sich ihm zu nähern versucht — und er hatte es verschmäht! Aber war er den blind gewesen? Wie eine reizende Schlange lag sie da vor ihm zusammengeballt im Sessel; — wie wonnig, sie emporschnellen zu sehen, von ihr sich umstricken, umschnüren zu lassen, und sollte ihm dabei der Atem ausgehen! Ja, da war Leben, Temperament, das war ein Weib für ihn! Die da würde kein Verlangen tragen nach Verlobung und konventioneller Philisterhaftigkeit — sie würde nur lieben wollen und sich lieben lassen wie keine vor ihr. Und sie hatte er leichtherzig verspielt — sie und seine Freiheit, die beiden Güter, die ihm in dieser Stunde die höchsten dünkten! Ein wildes, zorniges Weh zog ihm das Herz zusammen; er grollte mit sich selber, mit Käthe, die, nachdem er sie wider seinen Willen und allzu mühelos gewonnen, ihren Reiz für ihn eingebüßt hatte. Erobern will Heinz — nicht sich träge von den Aepfeln nähren, die sich von niederhängenden Zweigen ihm zuneigen!

Ist es deshalb, daß der Reiz dieser Frau erst heute auf ihn wirkt, da er sie verloren hat?

Mit einer heftigen Bewegung eilte er zu ihr, neigte sich über sie und bedeckte ihre kleine Hand mit Küssen.

„Gnädige Frau —," stammelte er.

Sie entzog ihm die Hand und versteckte sie hinter ihrem Rücken.

„Was wollen Sie denn, Herr Konzertmeister!" entgegnete sie kühl und abweisend. „Sie sind mir ein wenig zu ungestüm mit Ihrer — Teilnahme."

„Aber — nicht wahr — ich — ich darf doch wiederkommen?"

„Ich bitte darum," sagte sie mit gemessener Höflichkeit.

Zwei Minuten später stand Heinz auf der Straße, das Herz schwerer als zuvor.

Will dieser Tag denn nicht enden mit seinen Aufregungen und Qualen? Und die schlimmste, die demütigste steht noch bevor: Otto! Zögernd steht er vor dem Hause, nach rechts und links die Straße hinunterspähend. Hinter dem Fenstervorhang verborgen blickt Stephanie von Flossell nach ihm aus. Ihr Gesicht ist von einem Hoffnungsstrahl verklärt; beide Hände hält sie aufs Herz gepreßt und ihre Lippen murmeln immer aufs neue: „Gib ihn mir, mein Gott, gib ihn mir!"

Otto ist nicht zu entdecken. Mißmutig und gedrückt schreitet Heinz einige Minuten vor dem Hause auf und nieder, von Stephaniens Augen unablässig verfolgt. Schließlich wirft er stirnrunzelnd den Kopf in den Nacken und schlägt eilig den Weg nach seiner Wohnung ein.

Indessen ist Otto längst oben bei Käthe. Langsam von Entschluß, schüchtern und etwas umständlich, wie er ist, hatte er den Tag seiner Erklärung immer wieder hinausgeschoben. Es sollte ein Tag sein, an dem Käthe weder durch Proben, noch durch Mitwirkung im Konzert in ihrer Zeit beschränkt sein, in welchem auch für ihn selber kein Hindernis vorliegen würde. Und so war seine Wahl auf diesen Mittwoch gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Schutz der Arbeiterinnen.

Mit dem 1. Oktober ist das „Gesetz betreffend Schutz der Arbeiterinnen und die Arbeit der Bediensteten der Ladengeschäfte und Wirtschaften" in Kraft getreten. Es enthält unter anderm folgende Bestimmungen: Den Bediensteten in Laden- und Kundengeschäften muß eine ununterbrochene Nachtruhe von mindestens 10 Stunden zukommen. Geschäfte, die Sonntags geöffnet sind, müssen den Angestellten während der Woche die der Sonntagsarbeit entsprechende Zeit freigeben. In Wirtschaften und Gasthäusern angestellte Personen können abends bis zur Polizeistunde und in Freinächten auch darüber hinaus beschäftigt werden, müssen aber eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 8 Stunden haben. Haben sie Sonntags nicht frei, so muß ihnen während der Woche ein halber Freitag bewilligt werden. Mädchen unter 18 Jahren, die nicht zur Familie des Wirtes gehören, dürfen zur ständigen Bedienung nicht verwendet werden.

Neues vom Büchermarkt.

Marie von Ebner-Eschenbach nimmt in unserer zeitgenössischen schönwissenschaftlichen Litteratur eine der anerkannt höchsten Stellen ein, und mit aufrichtiger Freude ist es zu begrüßen, daß der Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin gegenwärtig eine billige Lieferungsausgabe der „Gesammelten Schriften von Marie von Ebner-Eschenbach" veranstaltet. Die trefflich ausgestattete erste Lieferung, der sich die übrigen — jede 50 Pfennig kostend — schnell anreihen werden, ist soeben erschienen und enthält den Anfang des reifsten und spannendsten Romans der Dichterin: „Das Gemeindekind." Marie von Ebner-Eschenbachs Werke haben sich in kurzer Zeit einen Ehrenplatz in der deutschen Litteratur erobert, die vorliegende Lieferungsausgabe wird ihnen den Ehrenplatz in jedem Hause, wo echte Dichtkunst eine Stätte findet, sichern. Wir kommen auf das bedeutsame Unternehmen noch näher zurück.

Emilie Flygare-Carléns sämtliche Romane. Fünfte wohlfeile Volksausgabe. I. Abteilung. Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung, W. Keller & Co.

Vor uns liegt der mit einem entzückenden Mädchenkopf gezierte erste Band der neuen, fünften Volksausgabe der Romane Emilie Flygare-Carléns, bekanntlich eine der vielgelesensten und beliebtesten Romanschriftstellerinnen aller Zeiten. Mit bewunderungswürdiger Meisterschaft schildert sie uns die verschiedenartigsten Kultur- und Gesellschaftsbilder und versteht es, unsere Aufmerksamkeit durch ihre glücklich dem Leben abgelauschten Bilder bis zum Schlusse rege zu halten. Dabei durchweht alle ihre Schriften ein streng sittlicher Geist, der nicht hoch genug anzuschlagen ist und der es möglich macht, daß die Romane auch der heranwachsenden Jugend und besonders der weiblichen in die Hand gegeben werden können. Wir empfehlen daher diese Romane allen Freunden einer guten, gemütlichen Familienlektüre aufs wärmste, zumal der Preis für die sowohl in Lieferungen als auch in Bänden erscheinende Ausgabe thatsächlich außerordentlich niedrig ist.

Unter dem Titel „Die Frau" erscheint in Monatsheften vom 1. Oktober d. J. ab ein neues, eigenartiges und vornehmes Unterhaltungsblatt für die Frauenwelt im Verlage der Hofbuchhandlung W. Moeser, Berlin S., herausgegeben von Helene Lange. Das neue Blatt „Die Frau" kostet vierteljährlich 2 Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten; Heft 1 (Oktober 1893) ist in allen Buchhandlungen einzusehen.

Kleine Mitteilungen.

Aus der Dachwohnung eines Hauses an der Badenerstraße in Zürich kletterte ein kleines Kindchen aufs Dach hinaus, fiel und blieb an der Dachrinne hängen. Nach einem vergeblichen Versuch, dasselbe loszubringen, wurden unten Bettdecken ausgebreitet und die Kleine fiel hinunter, ohne irgendwie Schaden zu nehmen.

Stätten menschlichen Elends. In Berlin befinden sich über 28,000 Kellerwohnungen, in denen etwa 118,000 Menschen wohnen. Die Zahl der Kellerbewohner in Berlin übersteigt demnach die gesamte Einwohnerzahl großer Provinzialstädte, wie Stettin, Königsberg Posen, Danzig u. a. Diese Kellerwohnungen, deren übergroße Anzahl schlimmer als Höhlen sind, legen beredtes Zeugnis für die furchtbare Armut der Arbeitenden und die Ausbeutungswut der Gesellschaft ab. Mit sehr seltenen Ausnahmen sind sie feucht und stockig. Eine modrige, muffige Luft benimmt dem Eintretenden den Atem und beeinträchtigt im höchsten Grade die Gesundheit der Kellerbewohner. In ihrer größern Ausdehnung liegen diese Kellerwohnungen Höfen zu, die rings von hohen Stockwerken eingeschlossen, mit Müllkasten, Aborten, Stallungen garniert sind. Werden die Fenster nach dem Hofe zu geöffnet, so strömt meist statt frische, verpestete Luft in die Wohnungen ein und erhöht die Unbehaglichkeit des Kelleraufenthaltes. Die tiefe Lage der Keller und die geringe Höhe der Fenster erschweren dem Licht den Zutritt. Leiden und Krankheiten sind fast ständige Gäste der Bewohner dieser stockigen, feuchten, sauerstoffarmen Löcher.

In Hamburg ist die ungeteilte Schulzeit, mit Beginn 9 Uhr vormittags, eingeführt worden.

Unmenschlich! In einigen Londoner Firmen, welche weibliche Arbeitskräfte beschäftigen, bedienen dieselben 12 Stunden täglich die Kunden im Laden, und es ist den Ladenmädchen bei Buße von mehreren Schillingen untersagt, auch nur einmal des Tages abzusitzen. Die kurze Essenszeit allein macht eine Ausnahme, welche selbstverständlich nicht genügend ist. Jüngst hat eine von diesen unglücklichen Geschöpfen in einem der vielgelesensten Blätter diese Frage zur Diskussion gebracht, aber niemand trat, wie ich sehe, in dieselbe ein. Warum wehren sich die Londoner Damen nicht für ihre arbeitenden Mitschwestern? O.

Briefkasten.

Junge Hausfrau in **L.** Wir selbst sind von der Firma „Aug. Martin & Co., Besitzer in Ardon, Wallis," aufs vorzüglichste bedient worden. Die Quitten sind von durchaus vorzüglicher Qualität und dank der guten Auslese, der sorgfältigen Verpackung und der prompten Spedition, gelangten die Früchte wie frisch vom Baume gepflückt in unsere Hand.

Frau **E. J.** in **A.** Wenn Sie am Schlusse Ihres Daseins dasselbe nochmals von Anfang an beginnen könnten, so könnte ein solches Verfahren noch einen Sinn haben. Die meisten Zerwürfnisse entstehen aus Mißverständnissen, weil der eine nicht mit des andern Augen sehen kann. Solches Sichmißverstehen kommt ja oft genug sogar zwischen Eltern und Kindern vor, wo doch naturgemäß ein klares und gründliches Verständnis sollte erwartet werden können. Es ist daher dringend geboten, kein einseitiges, rasches Urteil zu fällen, sondern die Handlung des vermeintlichen Beleidigers zuerst ruhig auf ihre Beweggründe zu prüfen und alles in Betracht zu ziehen, was den Beleidiger entlasten, unser Urteil mildern könnte. Es kommt alles darauf an, wie man eine Sache anschaut.

Frl. **F. A.** Die unentgeltliche Verabreichung der Lehrmittel ist noch nicht überall eingeführt. Es ist aber nicht zu zweifeln; daß dies nur noch eine Frage der Zeit sein wird. Der Staat zwingt den Bürger zum Schulbesuche und er schreibt auch vor, wie lange derselbe im Minimum zu währen habe. Es ist daher nichts als billig, daß er auch die von ihm vorgeschriebenen Lehrmittel liefere, um so mehr, als bisanhin in diesem Punkte eine namenlose Zersplitterung herrscht. Die Lehrmittel waren dem beständigen Wechsel unterworfen, so daß in einer und derselben Klasse, derselben Schule und desselben Ortes ein Schulbuch nicht länger als ein Jahr in Verwendung bleiben konnte; sei es nun, daß von dem betreffenden Buche stetsfort „neue verbesserte Auflagen" gemacht wurden, oder daß es durch ein anderes ersetzt wurde. Jeder Wechsel des Wohnortes rief auch erneuten Auslagen für neue Lehrmittel. Eine sich immer wiederholende Auslage, die für den unbemittelten Mann, der am meisten genötigt ist, seinen Wohnort zu wechseln, geradezu unerschwinglich ist. Bei der Beschaffung der Lehrmittel durch den Staat hat der Unbemittelte den Vorteil, nur nach Maßgabe seines Vermögens und Einkommens für die Kosten der Lehrmittelanschaffungen belastet zu werden. Freilich darf man sich nicht verhehlen, daß die unentgeltliche Verabreichung der Lehrmittel nicht nach jeder Richtung zu befürworten ist, indem von einer gewissen Klasse von Kindern die kostenlos erhaltenen Schulmaterialien nicht nach Gebühr gewürdigt, sondern liederlich behandelt werden. Um dieses einzigen Uebelstandes willen darf aber doch die mehr als zeitgemäße Errungenschaft, die gerechte Forderung der unentgeltlichen Verabreichung der Lehrmittel nicht preisgegeben werden. — So ist unsere unmaßgebliche Meinung. — Ihrer freundlichen Zusendung haben wir uns herzlich gefreut.

Frau **E. B.** in **H.** Sie haben recht, es gibt nichts Schöneres, Köstlicheres und Befriedigenderes für eine Mutter, als wenn sie ihre Kinder selber pflegen und hüten kann. Aber noch erhebender ist es, wenn die Mutter ihre Kräfte einsetzt, um für ihre vaterlosen Kinder das Brot zu erwerben. Indem die Mutter es den Kindern an nichts fehlen läßt, muß sie auf die süßen Stunden verzichten, welche der beständige Umgang mit den Kindern, das Belauschen ihrer Entwicklung ihr bieten würde. Der Mutter Streben und Mühen, soviel Leid und Sorge es auch in sich schließen mag, so entmutigend es zu Zeiten sein muß, trägt doch reiche Früchte an den Kindern selber. Die Mutter, die für ihre Kinder mit ihrer Hände Arbeit das Brot beschafft, wird von den größer und verständiger werdenden ungleich tiefer geliebt und höher geachtet werden, als die nur genießen und an den Kleinen sich freuen konnte. — Was uns ganz besondere Befriedigung gewährt, unsere Arbeit uns doppelt lieb macht, das ist der Umstand, daß so manche über Gebühr beschäftigte und angestrengte Frau sich die „Schweizer Frauen-Zeitung" als treue Freundin und Teilnehmerin ihrer Leiden und Freuden erkoren hat. — Ihr sympathisches Schreiben hat uns reichen Genuß gebracht. Lassen Sie sich herzlich dafür danken!

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei **kleinen Kindern.**
LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Heureka! **Beste Betteinlage** für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch [241
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

☛ Siehe unter den Annoncen: „Les Grands Magasins du Printemps de Paris."

Modernste Herbst- und Winter-Stoffe
zu praktischen und eleganten
Damen-, Töchter- u. Kinder-Kleidern
100 110/120 cm. breit; beste Wollstoffe **95, 1.25, 1.45, 1.95** bis **4.45** Cts. per Meter. (583
Herren- u. Knabenkleider-Stoffe
beste Fabrikate zu Arbeits- u. Sonntags-Anzügen. **Echt engl. Cheviots, Buckskins, Tweeds, Tücher in schwarz u. farbig, Ueberzieherstoffe, Halblein, Eberhaut, Manchester, Moleskin** per Mtr. **85, 1.25, 1.65, 2.45, 2.95, 3.25—10.45** Cts. — Muster aller Damen- und Herrenstoffe, sowie Waren versendet franko ins Haus **Oettinger & Cie., Zürich.**

Lungen- und Nervenleidende
gebrauchen mit grossem Erfolge **Dr. med. Hommel's Hämatogen** (Hæmoglobinum depurat. sterilisat. liquid.). Rasche Hebung des Appetits und der körperlichen Kräfte, sowie Stärkung des Gesamt-Nervensystems. Depôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten gratis und franko.
637] **Nicolay & Co.,** pharm. Labor., **Zürich.**

Die überraschend guten Resultate,
welche mit Anwendung des echten **Dennler-Bitter** (kaffeelöffel- oder tropfenweise und mit Wasser vermischt) erzielt werden, bestätigen, was erste wissenschaftliche Autoritäten, wie Dr. Klenke, Dr. Schlesinger, Dr. Bock, Prof. Dr. Schwarzenbach und andere, übereinstimmend konstatieren, dass ein **gutes Spirituosum** in kleinen Gaben ein **stimulierendes, anregendes** Mittel der **Verdauungsorgane** und **somit** als **Appetitmittel** vorteilhaft ist.
Man hüte sich vor Nachahmungen. (M 10331 Z) [696

Unübertroffen in **Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit** und **Billigkeit** sind die **Suppeneinlagen, Haferprodukte, Kindermehle, fertigen Fleischbrühe-, Erbswurst- und Gemüsesuppen** der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee. [683
Ueberall verlangen.

Gesucht: zu baldigem Eintritt nach St. Gallen ein einfaches, tüchtiges **Kindermädchen** gesetzteren Alters, welches schon als solches gedient und Liebe zu Kindern hat. Kenntnisse in den weiblichen Handarbeiten, besonders Flicken, sehr erwünscht.
Offerten unter Chiffre A B 680 **gefl.** an die Expedition dieses Blattes. (680

Gesucht.
Eine Tochter, welche die Damenschneiderei gründlich erlernt hat und auch gut flicken kann, sucht Stelle als Zimmermädchen in einem bessern Herrschaftshaus. Offerten unter Chiffre G M 665 an die Expedition d. Bl. [665

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer
Oberer Hirschengraben Nr. 3, Zürich.
Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der **67. Kurs** am **6. November 1893** beginnt. (OF 8577) [691
Es empfiehlt sich bestens **Frau Engelberger-Meyer.**

Gesucht:
ein williges Mädchen als **Stütze der Hausfrau.** Eintritt sogleich. Gefällige Offerten an die Exped. d. Bl. [686

Offerten und Auskunftsgesuchen
an die Expedition des Blattes sind zur prompten Weiterbeförderung gefälligst 10 Rp. in Marken beizulegen.

Stellegesuch.
Eine Tochter, gesetzten Alters, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht auf Ende Dezember oder Anfang Januar Stelle zur selbständigen Führung eines Hauswesens event. als Stütze der Hausfrau. Dieselbe ist im Umgang mit Kindern, sowie im Kleidermachen und sonstigen Handarbeiten bewandert. Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten unter H B 6412 zu adressieren an die Annoncenexped. H. Blom in Bern. [694

Gesucht: auf Mitte Oktober nach St. Gallen ein einfaches, durchaus treues **Zimmermädchen,** welches die Hausgeschäfte versteht, nähen und bügeln kann und auch im Rechnen und Schreiben geübt ist, um zeitweise in einem Laden (Metzgerei) mithelfen zu können. Gute Referenzen unbedingt notwendig. Offerten unter Chiffre W Z 681 befördert die Expedition dieses Blattes. [681

Gesucht:

eine zuverlässige, bescheidene Tochter, die grosse Liebe zu Kindern hat und der man die Pflege eines 7 Monate alten Kindes vollständig anvertrauen kann. Familiäre Behandlung; Eintritt 1. Dezbr. oder auch früher.

Offerten unter G W 675 poste restante Zürich. Kreis I. [675

Gesucht:

in ein gutes Privathaus zu ganz kleiner Familie eine achtbare **Tochter,** welche kochen kann und die Hausarbeit versteht. Ohne gute Empfehlungen jegliche Anmeldung umsonst.

Offerten unter Chiffre 690 an die Expedition d. Bl. [690

Eine 19 Jahre alte Tochter aus achtbarer Familie wünscht **Stelle in ein Privathaus,** am liebsten zu einem ältern Ehepaar oder auch für **Zimmerdienst** zu etwa zwei kleinern **Kindern.** Jahresstelle erwünscht. Offerten an die Expedition dieses Blattes. [673

Für Eltern.

In einer empfehlenswerten Familie eines schönen Dorfes des Kantons Waadt, am Ufer des Neuenburgersee, finden

2 Töchter

liebevolle Aufnahme und Pflege, sowie ausgezeichnete Gelegenheit, die französische Sprache und Handarbeiten zu erlernen. Gewissenhafter Unterricht im Hause; angenehme und gesunde Gegend. Familienleben, sorgfältigste Ueberwachung. Ausbildung in den Hausgeschäften. Referenzen von früheren Pensionstöchtern. Mässiger Pensionspreis.

Offerten unter Chiffre 609 an die Expedition d. Bl. [609

[695 **Adoption.**

Es werden Eltern gesucht für ein freundliches, aufgewecktes, kleines Mädchen von 11 Monaten von ärmlicher Herkunft und wird weniger auf äussere, glänzende Verhältnisse reflektiert, als auf solide Häuslichkeit und gute, liebevolle Behandlung. Eine Dame ist bereit, jeden nähern Aufschluss zu geben und erbittet Offerten unter Chiffre E 5140 an Postfach 755, Hauptpost Zürich. (M3731c)

Pensionnat de jeunes demoiselles.

Les Bergières, Lausanne (Suisse).

Nombre limité d'élèves. Education et instruction très soignées. **Excellentes références.** (H 11474 L) [648

Directrice: **Mlle C. Weuve.**

Familien-Pension.

Eine Lehrersfamilie wünscht auf Ende Oktober einige 14 bis 16jährige Töchter aufzunehmen. Denselben würde Unterricht im Französischen, Zuschneiden von Weisszeug, Glätten, Nähen, sowie in den Haushaltungsarbeiten erteilt. Preis Fr. 500. —. Referenzen von früheren Schülerinnen. Adresse: Mme Cartier, maîtresse d'école à Marchissy, Kanton Waadt. (O 1355 L) [660

Zu verkaufen.

689] Ein guter, grösserer **Grudeherd** mit Wasserschiff, Backvorrichtung und Untergestell ist wegen Aenderung billig zu verkaufen.

Anfragen unter Chiffre 689 an die Expedition dieses Blattes.

Trauben

ganz süsse, weisse Piemonteser, versendet franko das Kistchen à 3 Fr., blaue Tessiner, das 5 Kilokistchen zu 2 Fr., 10 Kilo Kastanien zu Fr. 2.80.

700] **Alwine Schmid, Lugano.**

Specialität reingefärbter, garantiert solider

Schwarzer Seidenstoffe

(brechen nicht — kein Fettglanz)

in circa 500 verschiedenen Qualitäten und Dessins vorrätig.

Grösste, gediegenste Auswahl aller Fantasiestoffe

wie: Surahs, Satins merveilleux, Satins Duchesse, Poplines, Bengalines, Veloutines, Moscovites, Damassés, Velours unis, Velours glacés, Velours frisés, Velours diagonale changeants, für ganze Roben und Garnituren, echte Sealskinspeluches für Confections, Peluches für Costumes, Velvets für Kinderkleider. [651

J. SPOERRI, Kappelerhof, Zürichs ältestes Seidenwarengeschäft.

Anglo-Swiss Biskuit Co.

in Winterthur

renommierteste Biskuitfabrik der Schweiz.

Specialitäten:

Aleuronat-Biskuits [699
Englische Biskuits
Konditorei-Biskuits
Glasierte Biskuits
Mandel-Biskuits
Gemischte Biskuits
Waffeln und Hohlhippen

Neuer, sehr beliebter und empfehlenswerter Artikel

Petit Beurre Suisse.

Vorrätig in allen besseren Konditoreien, Delikatessen- u. Spezereihandlungen.

Im [655

Familien-Pensionate

von Frau Pfarrer Schenker in Genf

finden noch zwei Töchter, welche die Sprachen lernen und die von der Stadt eingeführten Fachkurse besuchen wollen, **freundliches Heim.** Vorzügl. Referenzen.

Schwabenkäfer-Fallen.

Der beste, unübertroffene Apparat, der die ganze Brut, jung und alt, vollständig vertilgt. Einmalige Auslage gegenüber Insektenpulver. Erfolg garantiert. Per Fr. 2. 85 gegen Nachnahme. Th. Sauter, Fabrik von Hotelmaschinen, **Ermatingen,** Thurgau. [395

Feinstes Tafelobst

auf **Villa „Aurora", Rheineck.**

G. Schönknecht, Gärtner. [658

Wasserdichte Herren- u. Damenloden

300 Dessins, 130 cm. 3—9 Fr., **Triumph-Kostüme,** Jaquettes samt Rock, aus Konkurs, 35 Fr., halbgeschenkt, nach Mass, 57—85 Fr., Winter- und Regenmäntel 35—55 Fr. Capes, Jaquettes 15—50 Fr., Herrenanzüge, Kaisermäntel, Havelocks, Flotteurs, Ueberzieher 30—70 Fr., Joppen 25—30 Fr.

Lodenindustrie Jordan & Co., Zürich

beim Bahnhof.

Depot bei **Witwe Christ,** Florastr. 7, in **St. Gallen.** [698

Für Familien!

Wer

garantiert echte, reine **Malaga-, Madeira-** und sonstige Südweine **billigst** zu beziehen wünscht, verlange die Preisliste von

Carl Pfaltz, Basel,

Südwein-Import- und Versand-Geschäft.

Sortierte Probekistchen von 3 ganzen Flaschen für Fr. 5. 30 franko durch die ganze Schweiz. [623

ZÜRICH H. BRUPBACHER & SOHN Damen. Binden u. Gürtel. Winstandsbinden. [39]

Zürcher Schneider-Akademie.

Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damen- und Wäscheschneiderei von Schwestern Michnewitsch, Zürich, Lindenhof 5.

Ausgebildet als Directrice.

1. An der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin nach der **verbesserten** und **vervollkommneten** Methode des verstorbenen **Direktor KUHN.**
2. An der preisgekrönten **Hirschschen** Schneider-Akademie zu Berlin.

Ausgebildet als Lehrerin.

3. Nach dem alten System **KUHN** der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin.
4. Nach dem k. k. privilegierten System **SCHACK** in Wien.
5. Nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst von **H. SHERMANN** in Berlin. [688

Neue Kurse in der

Damen- und **Wäscheschneiderei**

beginnen am **1.** und **15.** jeden Monats, ebenso **Zuschneide-** und **Abendkurse.**

Ausbildung zu **Direktricen, Schneiderinnen,** sowie für den Hausbedarf.

Anfertigung von Kostümen und Konfektion unter **Garantie** für tadellosen Sitz.

Pariser, Wiener und Berliner Modejournale.

Für auswärts genügt Einsendung einer Taille.

Schnittmuster in allen Größen, sowie nach Maß.

Tapisserie- u. Broderie-Manufaktur.

Babette Kisling, Diessenhofen.

Vorgezeichnete, angefangene und fertige Stickereien in **Leinen, Filz, Tuch, Plüsch** u. s. f. **Prunkwäsche,** alle **Straminstickereien** und **Papier-Canevas.** Moderne **Korb-** und **Holzwaren, Galanterie-, Cartonage-, Reise-** und **Portefeuille-Waren** mit und ohne Stickereivorzeichnung.

Smyrna- und **Perser Knüpfarbeiten**
Yalta- und **Granité-Arbeiten**
Rokoko- und **Barock-Arbeiten**

empfehle zur Selbstanfertigung prachtvoller Kissen, Läufer, Schemel, Teppiche nach eigenen Musterblättern mit Materialversandt.

Weissstickerei für Ausstattungen, Wäsche, Mouchoirs, Hohlsaum- und à jour-Arbeiten, Stickerei für **Meubles, Konfektion** und **Dekoration.**

Seide- und **Goldstickerei** und Anfertigung von Extra-Stücken in stilvoller und korrekter Ausführung.

Zeichnungen, Uebertragungen auf Stoffe und **Montierung.**

Lager in allen Specialitäten von Wollen- und Häkelgarnen, Stickmaterialien, Tapisserie- und Kongressstoffen. [678

Billige und reelle Bedienung.

Hygieinische Socken aus Nesselwolle.

Schweiz. Patent Nr. 4604. **Marke: Busch.**

Wärmer als Baumwolle; dauerhafter und leichter zu waschen als Baum- und Schafwolle. Angenehm zu tragen besonders für diejenigen, welche Schafwolle des Hautreizes wegen nicht ertragen. **Gut gegen Fussschweiss. Schwerere Qualität für den Winter.** Fusslänge: 25½, 27½ und 28½ cm. Preis: **Fr. 1.** — per Paar. Direkter Versand aus dem Fabrikdepot gegen Nachnahme; 1 Dutzend und mehr franko. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (H 4059 Z) [659

Frau Sachs-Laube,

Thalgasse 15, ZÜRICH.

Gestickte Bandes und Entredeux eigener Fabrikation, mit und ohne Apprêt, in allen Breiten und Preislagen, halte stets in reicher Auswahl auf Lager und stehen Muster und Auswahlsendungen zu Diensten. Gestickte und englische **Gardinen.** Depot der in ihrer Art unübertroffenen **Nähmaschinen** Naumann, Davis, White.

18a St. Leonhardstrasse, **L. Ed. Wartmann,** hinter der Kantonalbank,

ST. GALLEN. [687

Unentbehrlich für jeden **Haushalt**

sind **Phönix-Holz- und Kohlenanzünder.**

Kein Petrol mehr! Pakete von 60 Stück für 30 Cts. in Spezereihandlungen, Konsumvereinen etc. erhältlich. Wiederverkäufer gesucht. Muster und Preis-Courant gratis. (H 2500 G) [692 **Fabrik J. Hofstetter, St. Gallen.**

Migräne-Pastillen,

eigenes Präparat von sicherster Wirkung und ohne jegliche Störung der Magen- und Darm-Funktionen,

ebenso

Komprimierte Medikamente

aller Art, in Tablettenform,

auch nach jeder ärztlichen Specialvorschrift,

empfiehlt in tadellos sauberster Arbeit [570

G. F. Ludin, Apotheker,

Löwen-Apotheke St. Gallen.

16 Marktplatz 16.

C. Fr. Hausmann
in St. Gallen
Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft
empfiehlt und versendet

Para-Unterlagen

das Neueste und Vorzüglichste in
Bett- und Kinder-Unterlagen
von bester Qualität, zu billigsten Preisen, in grösster Auswahl.

Schwamm-Unterlagen

vorzüglich für kleine Kinder, waschbar, mit wasserdichter Unterlage, per Stück à **Fr. 3.** -. [827

Hyatts
Amerik. Patentwäsche
stets das schönste und beste.
Unentbehrlich für Touristen u. Reisende während der heissen Jahreszeit.
Reiseluftkissen, Necessaires, Schwammtaschen, Touristenflaschen aus Gummi, **Trinkbecher, Taschen-Apotheken, Hartgummikämme, Esmarch Hosenträger,** als ersten Verband dienlich, **Gummischürzen** für Damen und Kinder in hübschen Dessins empfiehlt billigst
H. Speckers Wwe., Zürich,
Kuttelgasse 19, Bahnhofstr. [432

Gegründet 1847

[667]
M H.

KAUFEN
SIE
NIRGENDS
Herrenkleiderstoffe
bevor Sie sich meine **überaus reichhaltige** Musterkollektion haben zukommen lassen.
Billigster u. reellster Bezug für Private und **glänzende Erwerbsquelle** für Schneider!

Martin Huber, Gassen, Zürich,
Tuchhandlung, Fournituren und Massgeschäft.

Für Damen!

Unterzeichnete erteilt jederzeit theoretischen u. praktischen Unterricht in der amerikanisch-wissenschaftlichen [511
Zuschneidekunst
von **Henry Shermann** für Damen und Kinder, unter Garantie tadellosen Sitzes. Dies leicht fassliche ausgezeichnete System kann in kurzer Zeit erlernt werden. Preis des Unterrichts mit vollständigem Lehrsatz Fr. 35. —. Unterrichtsstunden sind beliebig zu wählen. Einzel-Unterricht. — Nach Wunsch können Schnittmuster jederzeit bezogen werden.
Prospekte und nähere Auskunft erteilt
Lehrerin Josephine Hug,
Schattengasse **Bischofszell,** Thurgau.

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! — **Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!**

Die Braunmehl-Fabrik
von **Rudolf Rist** in **Altstätten,** Kanton St. Gallen.
empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [216
Ueberall zu verlangen!
In **St. Gallen** bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in **St. Fiden** bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

Jede Dame
prüfe meine feinen
Loden.
Das Beste und Billigste für
Kostüme und Mäntel.
Hermann Scherrer,
St. Gallen und München.
Muster gratis und franko.
356]

Sichere Existenz
bietet sich einem jüngern, fachkundigen Ehepaar durch Uebernahme eines seit circa **30 Jahren** bestehenden **Engrosgeschäftes** in **Tapisserie und Broderie (Specialitäten)** in Zürich. Jetziger **Warenvorat** ca. **Fr. 15,000.** Hohe bisherige Rendite kann nachgewiesen werden. **Anzahlung Fr. 10,000,** mit Sicherstellung des Restes der Kaufsumme. Nähere Auskunft erteilen an **ernstliche, zahlungsfähige** Interessenten gerne **gratis** die Beauftragten:
685]
LAURER & GRAF, ZÜRICH.
82 Bahnhofstrasse.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR ÆCHT J. v. Liebig
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager b. d. Korresp. f. d. Schweiz: Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich. Zu haben bei den grössern Kolonial- und Eswaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. (g

---

Dr. med. Smids Gehöröl (457
ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** u. **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4.—. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** *Depots:* St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann; **Buchs:** Apoth. Brand; **Ebnat-Kappel:** Apoth. Siegfried; **Flawil:** Apoth. H. Saupe; **Rapperswil:** Apoth. Helbling; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifen-Apoth., Huber-sche Apoth. bei der alt. Rheinbrücke, Th. Bühler, Hagenbachsche Apoth.; **Aarberg:** Apoth. H. Schäfer; **Biel:** Apoth. Dr. Bähler; **Pruntrut:** Apoth. Gigon; **Delsberg:** Apoth. Dr. Dietrich, Apoth. E. Feune.

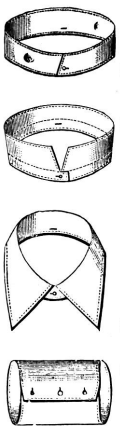
Zarte Haut.
Um der Gesichtshaut und den Händen ein blendend-weisses Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit und Frische** zu verleihen, benütze man nur die allein **echte** und **berühmte**
Bergmanns Lilienmilch-Seife.
Nur diese wird allgemein als einzigste echte, gegen **rauhe** und **aufgesprungene Haut, Pickeln, Sommersprossen** etc. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Apotheken und Droguerien nur die allein echte **Bergmanns Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich,** mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Preis à Stück 75 Cts.
[82

Schutzmarke.

Bad Kreuznach.
Luisen-Institut. Töchterpensionat.
Ausbildung in allen wissenschaftlichen, auch häuslichen Fächern. Einfache und Kunst-Handarbeiten. Sprachen, Gesang und Musik durch Fachkräfte. Ausländerinnen. Grosser Garten. Bäder. Vorzügliche Referenzen. [799

Handstickerei
Multergasse 10, St. Gallen.
Erstellung von: [684
Weisszeugstickereien, Durchbrucharbeiten, künstlichen Broderien, Garn-, Seiden- und Wollenfestons, Vorzeichnungen.

Ia Qualität Quitten
für **Gelee** und **Konfitüren** (656
Fr. **2.50** das Kistchen von **5** Kilo und Fr. **4.50** dasjenige von **10** Kilo franko. Sich zu wenden an **Aug. Martin & Cie.,** prop., in **Ardon,** Wallis.



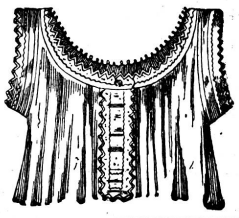
Herren-
Kragen
von
Fr. 3. 80 bis 9. 60
per Dutzend,
Manschetten,
leinen,
von [679
80 Cts. bis Fr. 1. 30
per Paar,
empfiehlt en gros et en détail
in grosser Auswahl
C. Schelb-Brugger,
14 Marktplatz 14,
St. Gallen.

Bettfedern und Flaum
werden bestens gereinigt und desinfiziert durch die Bettwarenhandlung [618
J. Pfister-Christen, Basel
Gerbergasse 65 und Untere Rheingasse 10.
Prompter Versand nach auswärts.

Die St. Galler
Dampf-Kaffee-Rösterei
von
BAUMGARTNER & Co., ST. GALLEN
liefert stets frisch
gerösteten Kaffee
in verschied. Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Motor-Betrieb
Neueste Maschinen
Muster zu Diensten.
(G 1842 H) (749)

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

B. L. M.
30. November 1893. **400,000 Fr.**
(H 7589 X) **Titel à Fr. 6. 75.**
Kein Risiko. — Absolute Garantie.
Man schreibe an die Zeitung
646] **„La Récapitulation“** in **Genf.**



Frauenhemden nur Fr. 1. 60 per Stück in roh Ia. Baumwolle, oder weisse starkfädige mit guter Spitze Fr. 2. —, Schulterschluss Fr. 2. 20, feinfädige Fr. 2. 60, ebenso **Damennachthemden, Nachtjacken, Unterröcke, Damenhosen, Untertaillen, alles eigene Fabrikation, gut genäht, schöner Schnitt, gute Qualitäten und enorm billig.**

Leintücher nur Fr. 2. — per Stück in roh Ia. Baumwolle, 150 cm. breit, 210 cm. lang, fertig gesäumt; oder in gebleicht extra Qualität ohne Apprêt 150/230 cm. nur Fr. 2. 70; auch Leinwand für Leintücher, Kissen etc.

Frottiertücher nur Fr. —.80 per Stück in weiss, echt englisch, roh 75 Cts., feinste aus Zwirn Fr. 1. 75, **Waffelwaschtücher, nur 60 Cts., leinene Küchen-, Wasch-, Gläser-. Parade-Handtücher, Tischzeug, Servietten, Kinderservietten. Theetücher, Theegedecke, Kaffeetücher, Läufer, Kredenztücher, Millieux, Taschentücher etc.** (488

Muster sende bereitwilligst zur Ansicht; Versand franko gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

PARIS

GRÖSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Kostenfrei

versenden wir den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend die neuen **Modekupfer** für die **Winter-Saison**, auf frankirtes Anfragen an [668]

JULES JALUZOT & Cᵒ
PARIS

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls gratis. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

SPEDITIONEN NACH ALLEN WELTTHEILEN.

Porto-u. zollfreie Versand-Bedingungen sowie alle nöthigen Anleitungen zum Maassnehmen und zur genauen Ausführung der Bestellungen aus den Catalogen ersichtlich.

Correspondenz in allen Sprachen

Eigenes Speditionshaus in Basel St-Albananlage, 3

C. Fr. Hausmann
in St. Gallen
Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft
empfiehlt und versendet
für Frauen
Umstandsleibbinden
zum Schutze vor und nach dem Wochenbett, in grosser Auswahl.
Monatsverbände
Gesundheitsbeinkleider
aus solidem Tricot, mit Gebrauchsanweisung (inkl. Pelotte und sechs Kissen), à **Fr. 5. —.** [823

Hausverdienst
für Frauen und Töchter.

Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten, amerikanischen
Original-„LAMB"-Strickmaschinen.
Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht. (H 4140 Z) [671
Die Vertreterin:
Fr. Schildknecht-Eisenring.
Zeughausstrasse 17, Aussersihl-Zürich.

---

[663]

Cacao soluble
(leicht löslicher Cacao)
Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail	. . . . .	Fr. 3. 20
„ 1/4 „ „ „	. . . . .	„ 1. 70
„ 1/8 „ „ „	. . . . .	„ —. 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. - 1 Kilo = 200 Tassen. 7]

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

Versand für die ganze Schweiz en gros und en détail!

Dauerhaft! — Linoleum und Kork — Staubfrei!

Nur echt englische, beste Ware, erste Marke.
Fabriklager über 150 der courantesten und neuesten Muster!

Wasserdicht. — Kork-Linoleum. — Warm. | Geruchlos. — Linoleum-Kork. — Elegant.

Korkteppich, warm u. schalldämpfend, 6 mm. dick, 183 cm. br., Fr. 13.50

		Extra Iᵃ	Iᵃ	IIᵃ	IIIᵃ	IVᵃ	Vᵃ
Linoleum:	Breite 183 cm.	Fr. 12. —	10. —	8. —	6. 50	5. 25	4. 75
	„ 274 „	„ —	17. —	13. 25	—	—	—
	„ 366 „	„ —	23. —	—	—	—	—

Abgepasste Vorlagen und Milieux:

Dimensionen:	45×45	50×90	60×90	70×90	70×115	91×137 cm.
Iᵃ Qual.	Fr. 1.50	—	Fr. 4.—	Fr. 4.50	Fr. 5.50	—
IIᵃ „	—	Fr. 1.90	—	—	„ 3.75	Fr. 5.—

Dimensionen:	183×230	183×275	275×230	225×320	366×366 cm.
Iᵃ Qual.	Fr. 27.—	Fr. 35.—	Fr. 40.—	Fr. 45.—	Fr. 80.—

Linoleum-Läufer für Korridore und Treppen:

Breiten:	60 cm.	70 cm.	90 cm.	110 cm.	
Iᵃ Qual.	Fr. 2.75	Fr. 3.—	Fr. 4.25	Fr. 5.25	per laufenden Meter.
II. „	„ 1.80	„ 2.25	„ 3.—	„ —	„ „ „
III. „	„ 1.50	„ 2.—	„ 2.50	„ —	„ „ „

Linoleum, Reviver und Linoleum-Cement, p. Büchse Fr. 1. 90, liefern ab **Fabriklager; Versand für die ganze Schweiz.**

Meyer-Müller & Aeschlimann
Winterthur, zum Kasino. **Zürich,** Schifflände 12.

NB. Wir bitten, unsere Linoleums nicht mit der in Bazars u. s. w. angebotenen Ware zu verwechseln. [693

Bester und billigster - Linoleum - Bodenbelag.

Appetitlich — wirksam — wohlschmeckend sind:

Kanoldt's Tamar Indien [48]

Abführende Frucht-Konfitüren für Kinder und Erwachsene.

Aerztlich warm empfohlen bei Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. in fast allen Apotheken.

Verstopfung, Kongestionen, Leberleiden, Hämorrhoiden, Migräne, Magen- und Verdauungsbeschwerden.

Hauptdepot: Apotheker C. Fingerhuth in Neum.-Zürich, a. Kreuzpl.

Nervenkranke

wollen nicht versäumen, sich die in 23. Auflage erschienene Broschüre:

„Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluss, Vorbeugung und Heilung"

von dem ehemaligen Militärarzt **Roman Weissmann** in Vilshofen zu verschaffen, um das von dem Verfasser erfundene, rein äusserliche Heilverfahren, bestehend in **Kopfwaschungen,** kennen zu lernen. Die Broschüre ist franko und kostenlos zu beziehen durch die **St. Konrad-Apotheke, C. Fleischmann,** Industrie-Quartier, **Zürich.** [624

(OF 8233)

Für Damen!

Geld-, Zeit- und **Stoffersparnis** mit Hülfe von Mme Browns berühmten Schnittmustern für Costumes, Confections etc. **Einfachheit** und **Eleganz.** Angabe von Brust- und Taillenweite, für Kinder das Alter. Preis: Fr. 1. — per Muster; Lingerie 50 Cts. Schriftl. Bestellungen an **Mme Brown, Brugg.** [641

Heureka — **Frauenbinde**

Patente: 6436 + 6437

Aerztlich empfohlen.

Vorzüge:
Ohne Einlage zu benutzen. Waschbar, sehr angenehm zu tragen. Reinlich, praktisch und einfach. [632

Weibliche Bedienung. — Postversand.

H. Brupbacher & Sohn
35 Bahnhofstrasse, **Zürich.**

Fast unglaublich!

Als Probe versende:
1 feine Nickel-Remontoir-Uhr,
1 prachtvolle, kostbare, echte Meerschaum-Cigarrenspitze,
1 elegantes Taschenmesser,
1 Taschenfeuerzeug (Automat),
200 Stück hochfeine Viktoria-Cigarren,
50 feine Gratulationskarten.

Statt bisherigem Ladenpreis Fr. 42. — **alles zusammen** nur **Fr. 14. 90.** [682

End-Huber, Muri (Aargau).

Zum Schutze der Gesundheit. — **Universal-Frauenbinde** (Waschbare Monatsbinde). — Zur Pflege der Reinlichkeit.

Patent 4217. Deutsch. Reich Nr. 6117.

Einzig wirklich bewährte, praktische und preiswürdige Binde dieser Art.

Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen franko durch

E. Christinger-Beer, Rorschach.

Engros bei **E. G. Herbschleb, Romanshorn.** (539

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Karolina Fischer,** Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die

beste Einreibung

erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und ist deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller. [206]

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | No. 10 | Oktober 1893

Die Kochkunst.

Die Kochkunst hat die Aufgabe, die Speisen so zu bereiten, daß sie dem Körper die besten und kräftigsten Nahrungsmittel zuführen, daß sie leicht verdaulich sind und den Appetit erhöhen. Die Kochkunst darf sich dreist eine nützliche Wissenschaft nennen, denn eine sorgfältig und vernünftig geführte Küche ist die Werkstätte zur Kraft, zur Gesundheit und zum Glück des Menschen. Nicht zu allen Zeiten und nicht überall steht die Kochkunst auf gleicher Höhe. Die höhere oder niedere Bildungsstufe eines Volkes, eines Zeitalters, läßt sich auf dem Tische praktisch anschauen. Der Tartar macht auf seinem Braten einen langen Ritt, er reitet ihn mürbe und macht sich ihn auf diese Weise mundgerecht. Der Indianer ißt einzelne Teile des erlegten Wildes roh, andere gebraten und die Stücke, welche er nicht sofort verzehren kann, dörrt er an der Sonne, so wie wir pöckeln und räuchern.

Was den Chinesen ein Leckerbissen ist: „Mäuse, Ratten, kleine Schlangen, große Käfer," ist uns ein Gräuel. Die verschiedene Art des Kochens in verschiedenen Ländern ist keineswegs Laune oder blos zufälliger Gebrauch, sondern sie ist entstanden durch Klima, örtliche Bedürfnisse und örtliche Gesundheitsrücksichten. Statt also dahin zu streben, eine allgemeine Kochkunst für die ganze Erde einzuführen, soll man im Gegenteil sich befleißen, in jedem Lande die National-Gerichte beizubehalten, da diese in dem betreffenden Lande dem Klima angepaßt und der Gesundheit zuträglich sind. Wir kochen unsere Speisen in erster Linie, damit sie für uns verdaulicher werden. Der Mensch bedarf einer viel größeren Menge von Nahrungsmitteln, wenn die Speisen nicht zweckmäßig zubereitet sind, weil die Verdauungsorgane nicht allen Nahrungsstoff aufsaugen können und ein großer Teil der Nahrung wieder unverdaut aus dem Körper abgeht. Das Kochen erzweckt also eine bessere Nahrung und zudem eine Ersparnis an Lebensmitten. Manche Stoffe, welche unserem Körper notwendig sind, fehlen den ungekochten Nahrungsmitteln, ganz besonders das Salz. Das Salz ist aber zum Leben und zur Gesundheit unumgänglich

notwendig, deshalb salzen wir alle Speisen und Salz ist das erste und unerläßlichste Gewürz. Die anderen Gewürze dienen dazu, den Appetit zu reizen, dem Geruchssinn zu schmeicheln und die Speisen für uns leichter verdaulich zu machen. Mageren Substanzen setzen wir Fett zu, weil Fett ebenfalls dem Körper notwendig ist und weil die Speisen dadurch schmackhafter und leichter verdaulich werden. Wir stellen unsere Malzeiten aus mehreren Gerichten zusammen, weil dies nahrhafter und leichter verdaulich ist. An einem Gerichte sich vollständig satt essen, bringt ebensowohl Unverdaulichkeit hervor, als wenn man von mancherlei Gerichten allzuviel ißt.

Die Küche ist das Gesundheitslaboratorium des Hauses und die Lust, darin Vorzügliches zu leisten, kann dem Mädchen nicht früh genug eingeimpft werden.

Ein wohlfeiler Obstkuchen.

Von drei Eiern das Weiße zu Schnee geschlagen, 2 1/2 Eßlöffel Mehl, 5 Eßlöffel Milch, etwas Zucker und Salz, rührt man einen Teig ein und gibt ihn in eine ofenfeste Platte, die zuvor mit Butter gut ausgestrichen wurde. Den Kuchenteig belegt man mit Früchten (ausgesteinten Zwetschgen, in feine Scheiben geschnittenen Aepfeln u. s. w., über die letzteren werden gut gereinigte Weinbeeren und Rosinen gestreut). Etwas weniges Zimmet, abgeriebene Zitronenschale und gestoßener Zucker wird über die Früchte gestreut und das Ganze eine halbe Stunde im Ofen gebacken. Vor dem Anrichten bestreut man den hübsch aussehenden Kuchen noch einmal mit Zucker und gibt ihn mäßig warm zu Tische.

Süße Speise für den Kindertisch.

Für eine ansehnliche Schüssel bedarf es 3 Eier, eine Baumnuß groß Butter und 3 Liter Milch. In die verklepperten Eier knetet man die Butter und so viel Mehl, daß man den Teig, dem eine kleine Prise Salz beigegeben wurde, glatt ausrollen kann. Er darf aber nicht zu fest, sondern er muß noch dehnbar sein, wenn er ausgerollt ist. So dünn als möglich ausgewellt, schneidet man drei Finger breite Streifen davon und aus diesen kleine Dreiecke oder schräge Vierecke, die man, auf einem Tuch oder Holzteller ausgelegt, recht trocken werden läßt. Man kann sie auch am Tag vorher zurüsten. In einem passenden großen Geschirr kocht man die Milch mit einem Stück süßer Butter, Zucker und Vanille nach persönlicher Liebhaberei, gibt die Dreiecke hinein und läßt sie in der süßen Milch fertig kochen. Die gar gekochten schöpft man mit einem Schaumlöffel heraus und richtet sie auf einer tiefen Platte an.

Vorzügliches Schuhwerk für den Winter.

Das Schuhwerk ist ein Artikel, welcher der knapp gestellten Hausfrau, die eine größere Familie zu versorgen hat, schwere Sorgen verursacht. Sie weiß, daß von trockenen Füßen das Wohlsein der Ihrigen abhängt und doch kann es in nassen Wintern fast nicht verhütet werden, daß mit den Schuhen auch die Füße naß werden. Das Tragen von Gummischuhen ist nicht Jedermann's Sache, denn die leichte Qualität ist rasch durchgelaufen und die solidere ist vielen zu schwer. Wer beständig schweres, sogen. doppelsohliges Schuhwerk trägt, der gewöhnt sich unvermerkt an ein schwerfälliges Auftreten, was man doch bei Kindern gerne verhüten möchte. Ein Schuhmacher, der für den Winter in unserem Klima warmes, der Feuchtigkeit widerstehendes und doch leichtes Schuhwerk herzustellen weiß, wird nach reichlichen und guten Kunden nicht suchen müssen, sie werden ihm von selbst zuströmen. Wer seine Schuhe nicht fertig vom Lager kauft, sondern sich dieselben nach eigenem Maß zuschneiden und verarbeiten läßt, der verlange von seinem Lieferanten, daß er bei dem Kalbleder nicht die sonst gebräuchliche Wichsseite, sondern die Narbenseite nach außen kehre. Diese ist fettreicher und weniger porös und wichst sich deshalb nicht so glänzend, allein der Vorzug größerer Widerstandsfähigkeit gegen Nässe und Kälte ist überraschend. Wer es besonders gut machen will, belasse das Leder naturgelb und behandle es mit dem durch die Sommerschuhe bekannt gewordenen hellen Touristenlack. Dieser hält Kälte und Feuchtigkeit weit besser ab und schadet dem Leder weniger als Wichse, welche die Nässe begierig aufsaugt und das Leder brüchig macht.

Wie man die Teppiche reinigt.

In den großen Teppichen liegt ein schweres Stück Geld. Es muß daher einer jeden sorglichen Hausfrau daran liegen, daß diese teuren Ausstattungsstücke möglichst lange tadellos schön und gut erhalten bleiben. Trotzdem hat man reichlich Gelegenheit, Augenzeuge zu sein von haarsträubenden Mißhandlungen, welche die schönsten und teuersten Teppiche sich von ungeschulten Dienstleuten müssen gefallen lassen. Da werden die großen Stücke in möglichst kleine Bruchteile zusammengelegt, um sie leichter über Gänge und Treppen transportiren zu können. Dann wird die Last zu Boden geworfen und da liegen die teuren Stücke, von dem eigenen Gewichte gepreßt und beschwert, oft Tage lang im Hof oder Garten, bis die Zimmer völlig gereinigt sind und die Zeit zum Klopfen der Teppiche paßt. Wo gewissenlose Dienstleute ohne Aufsicht schalten können, da sind Teppiche schon über Nacht liegen oder hängen geblieben. Wurden

sie dabei verregnet, so ließ man sie am folgenden Tag einfach an der Sonne hängen, um wieder trocken zu werden. Oft sieht man auch, wie die unordentlicherweise naß gewordenen Bett- und Waschtischvorlagen Tag für Tag zum Trocknen an die Sonne gelegt werden, so daß binnen kurzer Zeit die Farben völlig verblaßt sind. Wird ein Teppich öfter wiederholt in die Länge und Breite zusammengelegt, so bleiben die Bruchstellen erhaben markiert, auch wenn der Teppich wieder glatt ausgebreitet wird. An diesen Bruchstellen reibt sich die Wolle rasch ab und es entstehen erst die häßlichen rasierten Stellen, die nachher in kurzer Zeit völlig durchbrechen. Unzweckmäßige Behandlung schadet den Teppichen weitaus mehr, als der stete Gebrauch es tut. Es gibt nun ein leichtes Verfahren, große Teppiche zu reinigen und die Farben wieder aufzufrischen. Denkenden Hausfrauen wird es einleuchten und sie werden sich die nötigen Utensilien dazu gerne beschaffen. Der den Zimmerboden bedeckende, vorher mit der amerikanischen Teppichbürste vom Staub befreite Teppich wird mit einer 30 Millimeter hohen Lage von Sägespänen, welche mit einer Sodalösung so angefeuchtet sind, daß sie sich noch streuen lassen und die Lauge nicht von selbst heraustropft, bedeckt. Mittelst einer kleinen eisernen Walze, genau so eingerichtet, wie man sie in Gärten zum Einwalzen der Wege benutzt findet, werden die Sägespäne einige Male Strich für Strich angewalzt. Die hierdurch erzielte Wirkung ist die, daß die Schwere der Walze die in den Spänen befindliche Lösung ausquetscht, die Späne aber, sobald die Walze weiterfährt, sofort die Lösung wieder aufsaugen. Es ist dies gewissermaßen ein großer, arbeitender Schwamm. Das Gewicht der Walze läßt sich der Feuchtigeit der Späne entsprechend regulieren, so daß ein zu starkes Ausdrücken, welches bis zur Rückseite des Teppichs Flüssigkeit pressen würde, vermieden werden kann. Hält man die Dauer der Einwirkung für genügend, so werden mittelst der amerikanischen Teppichbürste die Späne abgebürstet und gesammelt, um später von neuem benutzt zu werden. Aufschütten von andern Spänen, nur mit reinem Wasser getränkt, Einwalzen wie bereits angegeben, dann recht kräftiges Ueberbürsten bewirken die Entfernung der Unreinigkeiten und zugleich der Sodalösung. Der Teppich ist nun rein, aber die Farben desselben sind nicht frisch; die schon vorher durch Licht und Luft veränderten Farben sind durch die Soda noch unansehnlicher geworden, Scharlach erscheint violettbraun u. s. w. Das Bearbeiten mit Spänen, die mit einer Lösung von Zuckersäure angefeuchtet sind, bringt in sehr kurzer Zeit die Lebhaftigkeit der Farben in ihrem ursprünglichen Ton, sofern der Teppich nicht vorher schon völlig verdorben war.

Zum Schluß erfolgt noch einmal eine Operation mit Spänen, die nur mit reinem Wasser angefeuchtet sind. Bei diesen Operationen, welche

sehr schnell von statten gehen, wird die obere Seite des Teppichs allerdings stark befeuchtet; das feste Grundgewebe bleibt dagegen fast ganz trocken, so daß nicht lange nach vollendeter Bearbeitung der Teppich unter dem Einfluß von kurze Zeit hergestelltem Zugwinde vollständig austrocknet. Noch schneller geschieht dies, wenn nach der letzten feuchten Behandlung trockene grobe baumwollene Tücher darüber ausgebreitet und mit der beschwerten Walze überrollt werden. Der letzte Rest von Feuchtigkeit wird dadurch aufgesaugt. Die gebrauchten Späne lassen sich leicht auswaschen (auswässern) und trocknen, so daß sie später wieder auf's neue gebraucht werden können. — Ein Verfahren zum Reinigen kleiner Teppiche folgt in nächster Nummer.

Creolin.

Unter diesem Namen ist vor nicht gar langem ein neues desinfizirendes Mittel in Gebrauch gekommen, das von der Firma Pearson & Cie. in Hamburg hergestellt und vertrieben wird und sich bereits des Vertrauens der hervorragendsten Aerzte und Chirurgen erfreut, welche ihm die günstigsten Zeugnisse über seine hervorragenden desinfizirenden und heilenden Wirkungen ausgestellt haben.

Creolin ist ein Derivat vom Steinkohlenteer und ist weder giftig noch ätzend, kann daher auch innerlich (nur auf ärztliche Verordnung hin) gebraucht werden. Es besitzt bei weitem keinen so widerwärtigen Geruch, wie Carbolsäure und Jodoform. Es ist, laut ärztlichen Zeugnissen, das verläßlichste Antiseptikum, zum Schutz, wie zur Heilung aller ansteckenden Krankheiten, Seuchen und Epidemien, bei Menschen, Tieren und Pflanzen, also ein eminent hygieinisches und therapeutisches Mittel.

Es ist eine rötlich-braune, ölig-harzige Flüssigkeit, die sich mit warmem Wasser zu 1/2 bis 1 Theelöffel per Liter Wasser (je nach Zweck und Gebrauch) zu einer milchigen Emulsion mischt. Kostet auch nicht viel, per Liter Fr. 3. —. Bei dem angegebenen geringen Mischungsverhältnis dauert so ein Liter zu häuslichem Zweck und Gebrauch mehr als ein Jahr lang.

Vorigen Winter schaffte ich zu Desinfektions-Zwecken für 80 Cts. Creolin an und verwendete es seither fast alltäglich in Emulsion und jetzt ist das Fläschchen noch mehr als halbvoll. Es desodorisirt die bewohnten Zimmer, besonders Schlafzimmer, die Aborte, Nachtstühle und Nachtgeschirre.

Aus Creolin wird auch Creolin-Desinfektionspulver (per 1/2 Kilo 70 Cts.), Creolinseife, zu Haus und Toilettegebrauch und Creolin-Holz-Konservirungs-Präparat hergestellt. Letzteres zum Ersatz des den zarten

Pflanzen (Trieben und Wurzeln) giftigen Carbolineums. Seine konservirende Wirkung in die Länge ist jedoch noch nicht ganz sicher festgestellt. Es wirkt aber auch durch Verdunstung desinfizirend.

Wir wollten es nicht unterlassen, dieses bei uns leider noch sehr wenig bekannte Mittel unsern Lesern zur Kenntnis zu bringen und es ihnen zu empfehlen. Zu Desinfektionszwecken läßt es sich mit dem in diesem Blatte bereits empfohlenen Terpentinöl mischen und anwenden.

Es ist in den Droguerien und Apotheken erhältlich, nebst Gebrauchsanweisungen.

„Schweiz. Volksarzt."

Für Küche und Haus.

Dörren und Räuchern des Rindfleisches in Graubünden. Das Fleisch wird gut verkühlt und in höchstens 4-Pfundstücke geschnitten, mit wenig Salpeter und viel Salz eingerieben, möglichst fest aufeinander und aneinander in ein „Bütteli" geschichtet und noch mit Salz überstreut, dann kommen Bretter und Steine darauf zum Pressen und über Alles ein Tuch, damit ja keine Fliegen daran kommen, die auch im kühlsten Keller anzutreffen sind. Vom dritten Tage an wird täglich der „Stämpfel" gezogen, das Salzwasser abgelassen und zweimal übergossen; nach acht Tagen müssen alle Stücke herausgenommen, mit dem Salzwasser abgerieben und wieder fest eingelegt werden, für weitere acht Tage unter gleicher Behandlung. Dann kommt das Fleisch an Schnüre gehängt in scharfen Luftzug oder — falls dieser nicht sicher genug — in kalten Rauch, bis das Fleisch schön gedörrt ist.

Dickfleischige Stücke presse ich immer ein wenig, ehe sie ganz erstarren, um allfällige Flüssigkeit ganz zu entfernen. Das Fett muß ganz weggeschnitten werden, da es leicht ranzig wird. In jetziger Jahreszeit empfiehlt sich auch, das Fleisch nach dem Salzen mit Pfeffer zu bestäuben, damit die Fliegen nicht daran kommen.

So zubereites Fleisch kann lange aufbewahrt werden. Wenn es nur an der Luft getrocknet ist, so genießt man es roh, indem man es mit scharfem Messer in durchsichtige Scheiben schneidet. Es ist dies eine leicht verdauliche und ausgezeichnet nahrhafte Speise, die zu jeder Zeit bereit ist, da sie nicht gekocht werden muß.

*

Stark verbrannten Braten wieder brauchbar zu machen. Die Sauce eines außen stark verkohlten Bratens ist allerdings verloren und auch das Aeußere des Fleisches muß, soweit es verbrannt ist, abgeschält werden. Ist nun alles angebrannte entfernt, so setzt man den Braten mit einem halben Liter siedenden Wassers auf das Feuer, läßt ihn auf beiden Seiten

einige Minuten kochen und gießt das schwarz gewordene Wasser ab. Ist der Braten stark verkohlt, so muß das Verfahren wiederholt werden, durch welches dann auch der Brandgeschmack und -Geruch völlig verschwindet. Dann setzt man das Fleisch nochmals mit kochendem Wasser, dem man das nötige Fett, sowie einige Löffel Fleisch-Extrakt beifügt, um die verloren gegangene Kraft der Sauce wieder herzustellen, nebst etwas Salz aufs Feuer und brät nun völlig aus.

*

Wasserschnitten mit Käse. Nicht zu dicke Brodscheiben werden in dünnen Spätzliteig getaucht, in kochendes Wasser gelegt, 5 Minuten gesotten, auf eine Platte gelegt, nach Belieben geriebener Käse dazwischen gestreut und mit gerösteten Zwiebeln abgeschmälzt. Man kann die Schnitten auch in heißer Butter gelb backen.

*

Erdäpfelkuchen mit Käse. 1 Kilogramm gesottene und kalt geriebene Erdäpfel werden mit 100—200 Gramm geriebenem Käse, dem nötigen Salz, ein wenig Muskatnuß und zwei Eiern gemischt, in eine Kochplatte oder Backform, welche mit Butter oder Speck bestrichen ist, gebracht und glatt gestrichen, einige Speckscheibchen oder Butterbröckli obenauf gelegt und bei guter Hitze eine halbe Stunde im Ofen gebacken.

*

Käsesalat. 1/4 Kg. guter Käse wird in dünne Scheibchen geschnitten, mit gehackten Zwiebeln, Salz, Pfeffer, Essig und Oel gemischt und sogleich verwendet.

*

Gegen Gicht. Als ein recht wirksames Mittel gegen chronischen Rheumatismus und Gicht gibt die „Fdgr." einen Thee an, der aus gleichen Teilen Kamillen, Feldthymian und Haidekraut zusammengesetzt ist, von welchem man täglich eine kleine Tasse trinkt. Am wirksamsten zeigt sich dieser Thee, wenn man die beiden letzten Kräuter im blühenden Zustande verwendet. Dieser billige Thee soll oft wirksamer sein, als teure Arzneien aus der Apotheke.

*

Terpentin ist ein Stoff, der in keinem Haushalt fehlen sollte, weil die Art und Weise seiner Anwendung eine überaus vielseitige ist für Mensch, Tier und selbst leblose Dinge. So dient Terpentin sehr wesentlich als Schutzmittel gegen Motten, indem man die Schränke, Kisten und wo sonst Motten sich einnisten könnten, mit Terpentin besprengt. Die gleiche Wirkung hat es auch für Vertreibung der Wanzen, und nicht minder wird auch dem Eindringen der Ameisen dadurch gesteuert. Es ist ferner

ein bewährtes Mittel gegen Brandwunden, und genügen zur Linderung der Schmerzen schon einige Tropfen, auf die verletzte Stelle gebracht. Große Erleichterung verschafft eine mit Terpentin getränkte Kompresse bei schmerzenden Füßen, namentlich Hühneraugen. Auch bei Rheumatismus hat es oft gute Wirkung als Einreibung. Nicht entbehrt kann Terpentin werden in leichter Lösung mit lauwarmem Wasser zum Reinigen von Oelbildern, wie denn auch damit Oelfarbenflecke an den Kleidern getilgt werden.

*

Um den Rost zu entfernen, bestreicht man die Stahlgegenstände mit Salatöl, reibt es recht gut ein und läßt es 48 Stunden stehen, dann reibt man sie mit pulverisirtem, ungelöschten Kalk ab, worauf die Flecke verschwinden werden.

*

Helle Lederschuhe und ebensolche Gürtel reinigt man am besten mittelst sehr weichem Bürstchen durch weiße Kernseife und lauwarmes Wasser; dunkelfarbige Lederschuhe und Gürtel mit durch Wasser verdünntem Salmiakgeist. Reisetaschen, Kasten, glatte Einbände von Albums und Schreibmappen werden wie neu, wenn man sie mittelst weichem Tuche mit geschlagenem Eiweiß abreibt, nachdem man vorher die Flecke entfernt hat. Fettflecke beseitigt man durch Hirschhornsalz. Dasselbe wird in heißem Wasser gelöst. Lauwarm geworden, reibt man damit die Ledersachen so lange, bis sich Schaum bildet. Dann reibt man das Leder trocken und darnach mit geschlagenem Eiweiß. Tintenflecke kann man nur entfernen, wenn sie noch ganz frisch sind. Man feuchtet sie mit ganz wenig Wasser an und verreibt darauf einige Körnchen Weinstein. Davon wird zwar anfangs die Stelle rötlich. Durch mehrmaliges Abreiben mit reinem Wasser verschwindet jedoch diese Färbung und mit ihr der Fleck.

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! **Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!**

Die Braunmehl-Fabrik

von Rudolf Rist in Altstätten, Kanton St. Gallen,

empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hôteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.**

Ueberall zu verlangen! In **St. Gallen** bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer z. Waldhorn; F. Klapp, Droguerie; Jos. Wetter, Jakobstrasse; in **St. Fiden** bei: Egger-Voit; Joh. Weder, Langgasse.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.
Druck von Th. Wirth & Co. in St. Gallen.